

Konzeption



Evangelische Kindertagesstätte
„Die Wurzelkinder“

Leitung: Silvana Overath

53604 Bad Honnef
Auf dem Romert 35
Telefon 02224/824136
Telefax 02224/972173
Handy Waldgruppe 0170/7407393
Ev.kita-diewurzelkinder@ekir.de
www.ekisi.de

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	3
1.1	Gesetzliche Grundlage.....	3
1.2	Die Einrichtung.....	3
1.3	Der Träger.....	4
1.4	Betreuungsangebot.....	4
1.5	Personalschlüssel.....	4
1.6	Anmeldungen/Aufnahmekriterien.....	5
1.7	Kosten für die Betreuung	5
2	Das Bild vom Kind	5
2.1	Inklusion und Integration	6
2.2	Bildungsräume sind Lebensräume – Das offene Konzept.....	6
2.3	Situationsorientierter Ansatz	7
2.4	Religionspädagogik	7
2.5	Waldpädagogik.....	8
3	Lernen im Alltag der Kindertagesstätte.....	9
3.1	Ankommen am Morgen	9
3.2	Frühstück im Restaurant	10
3.3	Morgenkreis.....	10
3.4	Freispiel	10
3.5	Mittagessen	11
3.6	Schlafen	11
3.7	Snack	12
3.8	Abholen am Nachmittag	12
4	Unsere Räumlichkeiten	12
4.1	Der Flurbereich	13
4.2	Die Lernwerkstatt	13
4.3	Der Schlafrum	13
4.4	Die Waschräume	14
4.5	Die Kinderwohnung.....	14
4.6	Das Atelier.....	15
4.7	Der Bauraum	15
4.8	Die Küche und gesunde Ernährung	15
4.9	Die Turnhalle	16
4.10	Der Personalraum.....	16
4.11	Das Büro	17
4.12	Das Außengelände.....	17
4.13	Die Schutzhütte der Waldgruppe	17
4.14	Das Waldgrundstück	18
4.15	Das Kinderrestaurant.....	18
5	Partizipation und Beteiligung der Kinder	19
5.1	Das letzte Jahr im Kindergarten.....	19
5.2	Formen der Beteiligung	20
6	Beobachtung und Dokumentation	20
6.1	Das Portfolio	20

6.2	Die Entwicklungsberichte	21
7	Teamarbeit	21
7.1	Die Rolle der pädagogischen Mitarbeitenden	21
7.2	Entwicklungsgespräche	22
7.3	Eingewöhnung neuer Kinder	22
8	Übergänge.....	23
8.1	Von der Familie	23
8.2	In die Schule.....	24
8.3	In den Wald	24
9	Zusammenarbeit	24
9.1	Gesetzliche Grundlage.....	24
9.2	Formen der Zusammenarbeit mit den Sorgeberechtigten.....	25
9.3	Zusammenarbeit mit Institutionen	25
10	Qualitätsmanagement	26
11	Beschwerdemanagement.....	27
11.1	Beschwerden von Kindern	27
11.2	Beschwerden von Eltern	27
11.3	Beschwerden von Mitarbeitenden	28
12	Schlusswort	28

1 Einleitung

Neue Anforderungen und Herausforderungen innerhalb unserer Gesellschaft haben dazu geführt, dass in der Pädagogik ein Umdenken und eine Anpassung an die neuen Gegebenheiten erforderlich waren. Unsere Kindertagesstätte hat sich deshalb 2018, gemeinsam mit den Kindern, Eltern, dem Träger und der Kirchengemeinde, auf den Weg in die „Offene Arbeit“ gemacht.

Bei der Entwicklung des Konzeptes der „Offenen Arbeit“ sind Elemente aus unterschiedlichen pädagogischen Ansätzen von Bedeutung. Ein wesentlicher Bestandteil ist das Arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz und Elemente der Pädagogik nach Maria Montessori. Somit liegt dem Konzept der „Offenen Arbeit“ das Bild vom Kind zugrunde, dass Kinder neugierig und motiviert sind, sich selbst weiterzuentwickeln. Das Kind ist Gestalter seiner Entwicklung. Der Fokus in der „Offenen Arbeit“ liegt somit auf der Individualität jedes einzelnen Kindes. Das heißt jedes Kind hat individuelle Bedürfnisse und Interessen, einen eigenen Lebensweg und individuelle Entwicklungsprozesse, die es zu begleiten gilt. Kinder erfahren im Konzept der „Offenen Arbeit“ ein hohes Maß an Selbstbestimmung, was die Selbstständigkeit der Kinder enorm fördert und sie für das spätere Leben in der Gesellschaft vorbereitet. Durch die Selbstbestimmung wählen sich die Kinder ihre eigenen Spielpartner bzw. Spielgruppen aus und üben sich dabei im sozialen Miteinander.

Für die Waldgruppe heißt dies, dass sich die Kinder innerhalb der ausgemachten Grenzen des Spielareals ihren Spielort frei wählen können. Hier werden zusätzlich ökologische und ökonomische Prozesse begleitet und unterstützt.

Ein weiterer Grundstein unserer Arbeit bildet die Religionspädagogik, die in Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde lebendig gestaltet wird.

1.1 Gesetzliche Grundlage

Die Kindertagesstätte „Die Wurzelkinder“ arbeitet auf der Grundlage des Gesetzes zur frühen Bildung und Förderung (Kinderbildungsgesetz - KiBiz) und der Bildungsvereinbarung des Landes NRW. Die Vereinbarung verfolgt das Ziel, die Bildungsprozesse in Tageseinrichtungen für Kinder zu stärken und weiterzuentwickeln. Der Gestaltung des Bildungsauftrages liegen folgende Bildungsbereiche zu Grunde:

- Bewegung,
- Körper, Gesundheit und Ernährung,
- Sprache, Kommunikation,
- Soziale und (inter-)kulturelle Bildung,
- Musisch-ästhetische Bildung,
- Religion und Ethik,
- Mathematische Bildung,
- Naturwissenschaftlich-technische Bildung,
- Ökologische Bildung,
- Medien.

Die Grundlage für eine zielgerichtete Bildungsarbeit ist die beobachtende Wahrnehmung des Kindes.

1.2 Die Einrichtung

Ev. Kindertagesstätte „Die Wurzelkinder“
Auf dem Romert 35
53604 Bad Honnef
Tel. 02224/824136
Mail: ev.kita-diewurzelkinder@ekir.de
Leitung: Silvana Overath

Die Kindertagesstätte „Die Wurzelkinder“ liegt mitten in Aegidienberg, einem von vier Stadtteilen der Stadt Bad Honnef (mittlere kreisangehörige Stadt mit ca. 27.000 Einwohnern). Die 13 Ortschaften von Aegidienberg umfassen insgesamt eine Einwohnerzahl von fast 7.500 und sind umgeben von einem der schönsten Naturschutzgebiete im Siebengebirge.

In direktem Umfeld der Kindertagesstätte befindet sich neben der ev. Friedenskirche mit Pfarrzentrum und Gemeindehaus auch die kath. Kirche St. Aegidius.

Gerade für Familien sehr ansprechend sind die fünf Kindergärten, die Grundschule mit Sportzentrum sowie der Tennis-, Schützen- und Sportplatz in unmittelbarer Umgebung. Zum Verweilen laden der Himberger-See und der Dachsberger-See ebenfalls ein. Die direkte Anbindung zur Autobahn A3 an das Gewerbegebiet mit Supermärkten und Einzelhändlern, Gaststätten und Hotels runden das Angebot ab.

Die Kindertagesstätte nutzt den Sozialraum für Besorgungen des täglichen Bedarfs, für Kooperationen mit der Grundschule und immer wieder für Ausflüge mit den Kindern in und um Aegidienberg.

1.3 Der Träger

Träger der Einrichtung ist der Evangelische Kirchenkreis An Sieg und Rhein, vertreten durch das Referat für Kindertagesstätten.

Evangelischer Kirchenkreis an Sieg und Rhein
Zeughausstr.7-9
53721 Siegburg

Grundlage der Trägerschaft ist ein mit der Stadt Bad Honnef geschlossener Trägervertrag. Die Einrichtung wird betrieben mit Zuschüssen des Landes, der Gemeinde Bad Honnef, sowie mit eigenen Mitteln der Kirchengemeinde.

Das Leben in der Kindertageseinrichtung ist für die evangelische Kirchengemeinde dennoch ein wichtiger Bestandteil ihrer Gemeindearbeit, der unter Punkt 2.4 weiter ausgeführt wird.

Die letzte Verantwortung für die Erfüllung der Aufgaben der Tageseinrichtung liegt bei dem Träger.

1.4 Betreuungsangebot

Unsere Kindertagesstätte bietet zurzeit 40 Plätze für Kinder ab zwei Jahren (2x Gruppenform I nach KiBiz), wovon 8-12 Plätze von U3-Kindern belegt werden können. Des Weiteren bieten wir 20 Plätze für Kinder im Alter zwischen 3 und 6 Jahren (Gruppenform III) in Form einer Waldgruppe an.

Als inklusiv arbeitende Einrichtung halten wir für Kinder mit besonderem Förderbedarf derzeit 4 Plätze vor.

Innerhalb des Hauses werden insgesamt 40 Kinder betreut. Weitere 20 Kinder nehmen das Angebot der integrierten Waldgruppe in Anspruch.

Die Kindertagesstätte ist von 7:30 Uhr bis 16:30 Uhr geöffnet. Es können Betreuungszeiten von 35 oder 45 Wochenstunden gebucht werden.

1.5 Personalschlüssel

Die Kinder werden entsprechend dem vorgesehenen Personalschlüssel des KiBiz betreut. Zurzeit sind dies eine teilfreigestellte Leitung, eine päd. Fachkraft als stellvertretende Leitung, pädagogische Fachkräfte in Voll- und Teilzeit sowie päd. Ergänzungskräfte. Praktikant*innen, FSJler*innen und Alltagshelfer*innen ergänzen unseren Alltag. Darüber hinaus ist eine Köchin in Teilzeit, eine Reinigungskraft und ein Hausmeister in Teilzeit eingestellt.

Kinder mit besonderem Förderbedarf können je nach Bedarf zusätzlich durch externe Kita-Assistenzen begleitet werden.

Für Therapien unterstützen uns folgende externe Fachkräfte:

- Ergotherapeuten,
- Sprachtherapeuten / Logopäden / Gebärdendolmetscher,
- Heilpädagogen.

1.6 Anmeldungen/Aufnahmekriterien

Interessierte Sorgeberechtigte werden nach einer Terminvereinbarung zu einem Kennenlerngespräch mit Besichtigung der Räume eingeladen. Im Gespräch wird dabei die Arbeit der Einrichtung und die Zusammenarbeit mit dem Träger vorgestellt. Die Sorgeberechtigten haben die Möglichkeit gezielte Fragen zu stellen und einen kleinen Einblick in unseren KiTa-Alltag zu bekommen. Bei dem Wunsch zur Anmeldung des Kindes in unserer Kindertagesstätte verweisen wir auf das Portal „Little Bird“ der Stadt Bad Honnef zur elektronischen Anmeldung.

Die Aufnahme der Kinder erfolgt unter den Kriterien:

- des Einzugsgebietes,
- des Alters (Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung werden bevorzugt aufgenommen),
- des gewünschten Betreuungsumfanges,
- der sozialen Familiensituation (Berufstätigkeit beider Sorgeberechtigte, alleinerziehende Sorgeberechtigte, soziale Notlage)
- des bereits aufgenommenen Geschwisterkindes.

In einem gemeinsamen Aufnahmegremium (bestehend aus Einrichtungsleitung, Trägervertreter und Vertretern des Elternbeirats) werden die Plätze vergeben. Die Zuordnung der Kinder zur Haus- oder Waldgruppe obliegt dem Träger in Absprache mit der Einrichtungsleitung und den pädagogischen Fachkräften. Ausschlaggebend für die Wahl sind hierbei die aktuelle Gruppenbelegung und -belastbarkeit. Hierbei werden die Wünsche der Sorgeberechtigten berücksichtigt und, wenn möglich, realisiert.

1.7 Kosten für die Betreuung

Der Elternbeitrag richtet sich nach der Elternbeitragstabelle des Jugendamtes der Stadt Bad Honnef.

Pro Monat werden per Lastschriftinzug 70,- € Essensgeld entrichtet. Darin enthalten ist das Mittagessen, Getränke und ein Snack am Nachmittag. Das Essensgeld ist durchgehend zu entrichten, auch in den Schließungszeiten oder bei Krankheit des Kindes. Nur so kann die hohe Qualität der Nahrungsmittel gewährleistet und die Personalkosten der Köchin gedeckt werden.

2 Das Bild vom Kind

Unser leitender Grundgedanke ist es, das Kind als ein Geschöpf Gottes zu sehen.

Unser „Bild vom Kind“ – was wir denken, wie Kinder sind und was sie für ihre Entwicklung brauchen – beeinflusst wesentlich unser pädagogisches Handeln.

Kinder erfahren bei uns das Recht auf ihre persönliche Entwicklung.

Jedes Kind hat seinen eigenen inneren Bauplan und wird von uns als „Baumeister seiner selbst“ betrachtet. Wir verstehen das Kind als aktiven Mitgestalter (Entdecker/Erfinder/Forscher) seines eigenen Lernprozesses. Bei uns wird Bildung als Selbstbildung verstanden, wobei das Kind aus intrinsischen Motiven die Welt zu verstehen und begreifen versucht. Wir wertschätzen jeden Entwicklungsschritt, respektieren das individuelle Entwicklungstempo jedes Kindes und versuchen die Entwicklung durch unser professionelles pädagogisches Handeln zu unterstützen und zu fördern. Hierbei lassen wir dem Kind trotzdem Raum für das elementare Streben nach

Autonomie, da wir das Kind als autonomes, selbstständiges, starkes Individuum betrachten.

Sie erfahren Wertschätzung, Achtung und Offenheit für ihre Bedürfnisse nach Vertrauen, Sicherheit, Optimismus und eine beziehungsorientierte Annahme.

Eine positive Haltung Kindern/ Menschen gegenüber findet sich in den verschiedenen Methoden pädagogischer Richtungen, die Grundlage unserer Arbeit sind und in den untenstehenden Punkten ausgeführt werden.

2.1 Inklusion und Integration

Die inklusive Pädagogik, deren wesentliches Prinzip die Wertschätzung der Vielfalt in der Bildung und Erziehung ist, beruft sich auf die Menschenrechte und fordert, dass Bildungseinrichtungen die Bedürfnisse aller Menschen berücksichtigen. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, ist eine Förderung des harmonischen Zusammenlebens von ganz verschiedenen Kindern, von Menschen mit ganz verschiedenen Bedürfnissen, notwendig.

Alle Kinder sollen spüren, dass sie bei uns angekommen sind und sich geborgen und glücklich fühlen – gleich welche Muttersprache sie sprechen, welche soziale Herkunft oder Geschlecht sie haben, ob sie still oder temperamentvoll sind oder ob sie besondere Bedürfnisse haben. Inklusion wird von uns als Lebenseinstellung betrachtet, bei der wir alle Menschen als wertvoll erachten und somit die Vielfalt als Bereicherung des pädagogischen Miteinanders sehen. Hierbei nutzen wir in unserem Alltag das „Unterschiedlichsein“ als Ressource, durch die wir täglich unseren Horizont erweitern können. Die Grundlage des inklusiven Gedankens ist die wechselseitige Anerkennung und Wertschätzung untereinander. Hierdurch werden Chancengleichheit und gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht.

Ebenso sollen alle Kinder bei uns auf ihre individuellen Bedürfnisse ausgerichtet, spezifische Förderung und Unterstützung erhalten.

Inklusion verstehen wir als kontinuierlichen Prozess, in dessen Verlauf nach immer weiteren Wegen gesucht wird, um auf Vielfalt zu antworten.

Die Kita hat also die Aufgabe, das Kind unterschiedliche soziale Verhaltensweisen, Situationen und Probleme bewusst erleben zu lassen, wobei ein partnerschaftliches, gleichberechtigtes und gewaltfreies Miteinander, auch der Geschlechter untereinander, erlernt werden soll.

Kinder mit und ohne besonderen Förderbedarf sollen positive Wirkungsmöglichkeiten und Aufgaben innerhalb des Zusammenlebens erfahren und altersgemäße, demokratische Verhaltensweisen einüben können.

Wir kooperieren mit unterschiedlichen Experten der Inklusion, wie z.B. dem Frühförderzentrum, der BBI Rhein-Sieg gGmbH, Gebärdendolmetschern und dem LVR.

Unsere Räume sind weitestgehend barrierefrei und können durch unseren Lift auch mit Rollstühlen oder Laufhilfen erreicht werden. Piktogramme (z.B. die Gebärde der Woche, Stoppschilder, Türschilder u.a.) erleichtern Kindern und Mitarbeitenden die Kommunikation untereinander und Orientierung im Haus.

Durch unterschiedliche Spielmaterialien und Einrichtungsgegenstände werden alle Geschlechter gleichermaßen angesprochen und ermöglichen es den Kindern, Geschlechterrollen einzunehmen, auszuprobieren und für sich zu entdecken. Zudem lädt unsere Kinderwohnung dazu ein, verschiedene Familienformen spielerisch darzustellen und nachzuempfinden.

Wir sehen auch andere Kulturen und Weltanschauungen als Stärkung unserer Gesellschaft, weswegen wir die Werte Toleranz und Verständnis für zentral erachten.

2.2 Bildungsräume sind Lebensräume – Das offene Konzept

Bildungsräume, in denen die Kinder eine anregungsreiche Umgebung vorfinden, gelten mittlerweile als fester Bestandteil der Bildungsgrundsätze des Landes NRW.

Um diesem Ziel gerecht zu werden, sind unsere Räume nach den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder gestaltet.

Durch das pädagogische Konzept der „Offenen Arbeit“ und die wohldurchdachte Gestaltung unserer Funktionsräume, entsteht für die Kinder ein breitgefächertes, differenziertes Bildungsangebot in unserer Kindertageseinrichtung.

Nachdem die Kinder morgens von den Mitarbeitenden empfangen worden sind, ihre Jacken und Taschen an die Garderobe gebracht haben, können die Kinder sich ihren Ort des Ankommens frei wählen.

Im Laufe des Tages bewegen sich die Kinder je nach ihren Interessen durch das ganze Haus – immer in Absprache mit den Mitarbeitenden, die Kinder und Räume begleiten.

Wir verstehen das Spiel als zentrales Bildungsmedium der Kinder, wobei diese die Wahl ihrer Spielpartner, der Spielorte und des Spielgeschehens eigenständig treffen. Durch das kindliche Spiel findet Auseinandersetzung mit der Umwelt, und somit Bildung statt. Das Spiel fungiert als Vermittler zwischen dem Kind und seiner Umwelt. Wir verstehen es als selbstbestimmtes, ganzheitliches Lernen mit allen Sinnen.

Hierbei sind die Mitarbeitenden zuständig für die Gestaltung der Räume, Themenkomplexe und / oder Wissensbereiche der Kinder, damit deren Interessen zum Tragen kommen.

Der Morgenkreis sichert die Transparenz und die Beteiligung der Kinder und bietet ihnen Orientierung und Struktur im Tagesablauf.

Neben dem geförderten Freispiel finden regelmäßig Kleingruppenaktivitäten statt, beispielsweise:

- Angebote in der Turnhalle,
- Morgenkreise,
- Singkreise,
- Gottesdienste,
- die Treffen der Vorschulkinder
- „Kinderparlament“.

Um die Verbindung zwischen den Möglichkeiten der Einrichtung im Haus und im Wald zu schaffen, besteht für die Kinder wöchentlich die Möglichkeit einen Tauschtag im Wald / bzw. im Haus zu verbringen.

2.3 Situationsorientierter Ansatz

Der situationsorientierte Ansatz geht immer mit der „Offenen Arbeit“ einher. Auch hier steht das ganzheitliche Menschenbild im Vordergrund – jedes Kind wird als Mensch mit individuellen Stärken und Schwächen wahrgenommen und gefördert. Der soziale Lebensraum der Familien gestaltet den Alltag der Kindertageseinrichtung mit, denn jede Familie kommt mit unterschiedlichen Voraussetzungen zu uns. Wir erkennen die Ressourcen der Kinder und bauen darauf unterstützende und ergänzende Angebote im Alltagsgeschehen auf. Den Kindern werden diese vielfältigen Angebote gemacht, die sie ganz nach ihrem Entwicklungsstand, annehmen, ablehnen oder ihren Interessen nach verändern können.

Das Ziel des Situationsorientierten Ansatzes besteht darin, die Kinder aktiv in ihren Selbstbildungsprozessen zu unterstützen und zu begleiten, damit diese ihre Selbst-, Sach-, und Sozialkompetenz auf- und ausbauen.

Die besonderen Aspekte der Beteiligung der Kinder durch Partizipation werden unter Punkt 5 genauer erläutert.

2.4 Religionspädagogik

Die Grundwerte des christlichen Glaubens gehören für uns zur Arbeit mit den Kindern. Das Miteinander und die Nächstenliebe stehen im Fokus und können als menschenachtende Pädagogik verstanden werden. Der Aufbau respektvoller Beziehungsstrukturen ist genauso wichtig wie die Lebensfreude. Wir arbeiten kompetenz-

und ressourcenorientiert, wobei die Kinder individuell wahrgenommen und in ihren Interessen und Begabungen gefordert und gefördert werden.
Achtung und Selbstachtung kennzeichnen unseren Umgang miteinander.

Wir nehmen aktiv am Gemeindeleben teil, planen und gestalten Gottesdienste mit. Den Kindern bieten wir verschiedene Möglichkeiten zu einem Glauben zu finden, der Sicherheit und Lebenskraft vermittelt und ihnen hilft, zu sich selbst zu finden. Liebevolle Geborgenheit lässt sie Gott, die Welt und das Leben entdecken und verstehen.

Dies geschieht durch tägliches Beten vor dem Mittagessen, dem Feiern und besprechen christlicher Feste und den Kindergottesdiensten der Friedenskirche.
Natürlich gibt es in der Friedenskirche Familiengottesdienste, die man auch besuchen kann, wenn man nicht Mitglied der Gemeinde ist – also einer anderen Glaubensrichtung angehört oder konfessionslos ist.

In der Begegnung mit den biblischen Geschichten sollen die Kinder bei uns die Erfahrung machen, von Gott angenommen und geliebt zu sein.
Zur Entwicklung einer eigenen Persönlichkeit gehört es auch, sich mit den religiösen Fragen des Lebens auseinanderzusetzen.
Die Kinder sollen in uns kompetente Ansprechpersonen finden, die auf ihre Fragen kindgerecht antworten können.

In einer Atmosphäre des Vertrauens und der Offenheit sollen die Kinder Erfahrungen machen, mit dem, was den christlichen Glauben kennzeichnet:
Annehmen, Bejahen, Vergebung, Dank, Vertrauen, Hoffnung, Helfen und Achtung.

2.5 Waldpädagogik

Das pädagogische Konzept der Waldpädagogik erweitert seit 2013 unsere Einrichtung als Modell des integrierten Waldkindergartens.

Eine feste Waldgruppe von 20 Kindern zwischen 3 und 6 Jahren trifft sich morgens in ihrer Schutzhütte hinter dem Gemeindehaus, um von dort aus gemeinsam den Vormittag im Wald zu verbringen.

Am Nachmittag findet die Betreuung der 45 Std. Kinder meistens in den Räumen der Kindertagesstätte statt. Ein Wechsel der Kinder aus Wald- und Hausgruppen, also eine Durchmischung, ist durch wöchentliche Tauschtage und gemeinsame Projekte (z.B. in der Vorschularbeit) möglich und von uns erwünscht.

Das strukturierende Element der Waldpädagogik ist der jahreszeitliche Rhythmus, in der die Abläufe des jahreszeitlichen Naturkreislaufes von den Kindern erlebt werden.

Das Erleben und der Umgang mit den existentiellen Lebensgrundlagen von Feuer, Wasser, Luft und Erde und den Naturerscheinungen wie Regen, Schnee, Nebel oder Hagel bereichern die Entwicklung der Persönlichkeit des Kindes.

Im Wald können sich die Kinder durch eigenständiges Tun, Untersuchen, Erproben, Experimentieren, Erfinden und Erleben selbsttätig erfahren. Alle ihre Sinne werden angesprochen.

Der Naturraum bietet den Kindern eine Vielfalt an Bewegungsanlässen und Möglichkeiten. Sie haben Platz für raumgreifende Bewegungen, was für die Förderung im psychomotorischen Bereich ideale Bedingungen bietet.

Räumliche Enge und Lärm, oft ein täglicher Begleiter im Leben der Kinder entfallen, so dass es auch möglich wird entsprechend ihrem individuellen Bedürfnis bei einer Tätigkeit oder Beobachtung zu verweilen.

Stille – ein seltenes Gut unserer hektischen Zeit – wird erfahrbar.

Die soziale Kompetenz der Kinder wird als Teil einer Gruppe, die jedes Mitglied in besonderem Maße als Helfer und Wissensvermittler benötigt, besonders gestärkt.

Dazu gehört auch, dass Kinder mit besonderem Förderbedarf ebenfalls die Waldgruppe besuchen können.

Die Gesundheit und das Immunsystem der Kinder wird durch die Bewegung an der

frischen Luft bei jeder Witterung besonders gestärkt.

Die Achtung vor der Schöpfung und das Begreifen des eigenen Ichs als Teil eines großen Ganzen wecken Gefühle wie Verantwortung, Liebe und Vertrautheit.

Administrative und organisatorische Belange, die die Waldgruppe betreffen, werden von der Einrichtungsleitung vor Ort abgedeckt. Die personelle Unterstützung bei krankheitsbedingtem Ausfall von Mitarbeitenden in der Waldgruppe, wie auch Hilfe in besonderen Situationen wird durch die Anbindung an die Kindertagesstätte begünstigt. Die pädagogischen Mitarbeitenden nutzen ein Mobiltelefon für die tägliche Arbeit, um auch für die Sorgeberechtigten erreichbar zu sein.

3 Lernen im Alltag der Kindertagesstätte

In der täglichen Arbeit mit den Kindern werden die in Punkt 1.1. genannten Bildungsbereiche nicht isoliert bearbeitet. Während der frühkindlichen Entwicklung lernen Kinder bildungsbereichsübergreifend. Der Alltag bietet eine Vielfalt an Erfahrungen, die mit der Begleitung der Erwachsenen vertieft wird.

Ein Beispiel dafür ist die alltagsintegrierte Sprachförderung, die es ermöglicht, im Spiel Sprachanlässe zu schaffen, die den Spracherwerb vertiefen. Bei mehrsprachig aufwachsenden Kindern kann so im Alltag der Erwerb der deutschen Sprache ermöglicht werden. Trotz unserer bildungsbereichsübergreifenden Arbeit, sind unsere Räumlichkeiten so gestaltet, dass jeder Raum bestimmte Bildungsbereiche besonders anregt und somit auf unterschiedliche Weise Lernen ermöglicht (Lernen durch motorische Bildungserfahrungen, durch Konstruktionsbildung, durch kreative und ästhetische Bildung, durch Sinnes- und Wahrnehmungserfahrungen und durch die Erfahrung sozial-emotionaler Bildung).

Um sich im KiTa-Alltag zurechtzufinden, benötigen die Kinder eine strukturierte Rhythmisierung des Tagesablaufes mit festen Ritualen. Dies gibt den Kindern Orientierung und Sicherheit.

Aus diesem Ansatz ergibt sich folgende Tagesstruktur der Wurzelkinder im Haus und im Wald:

- das Ankommen am Morgen,
- Frühstück im Restaurant von 07:30 Uhr bis ca. 09:45 Uhr,
- gemeinsamer Morgenkreis zu Beginn der Woche,
- Freispiel (auch im Garten möglich),
- integrierte Angebote,
- gemeinsames Mittagessen,
- Mittagsschlaf für die jüngeren Kinder,
- Freispiel (auch im Garten möglich),
- Abholen der 35 Std. Kinder,
- Snack gegen 15:00 Uhr,
- Freispiel (auch im Garten möglich) und/oder integrierte Angebote nachmittags,
- Abholzeit der 45 Std. Kinder.

3.1 Ankommen am Morgen

Die Situation des Ankommens ist eine Art Schlüsselszene des KiTa-Alltags. Hier übergeben die Sorgeberechtigten ihr Kind persönlich den pädagogischen Mitarbeitenden, wodurch die Verantwortung für Bildung, Betreuung, und Erziehung von den Erziehungsberechtigten an uns Mitarbeitenden übertragen wird. Das Setting Kindertagesstätte wird auch für die Kinder durch gewisse Regeln und Grundsätze geprägt, welche wir in Zusammenarbeit mit den Kindern erarbeiten (dies ist ein ständiger Prozess).

An der Rezeption tragen die Mitarbeitenden in die Anwesenheitsliste ein, dass das Kind

im Haus ist und notieren Absprachen und Bemerkungen (z.B., wenn die Sorgeberechtigte telefonisch nur mobil zu erreichen sind, ein Kind mit Kind XY zum Spielen mitgeht, etc.). Die Bringzeit der Haus-Kinder ist von 07:30 Uhr bis 09:00 Uhr, die der Waldkinder von 07:30 Uhr bis 08:30 Uhr. Später kommende Kinder können nach Absprache mit den Mitarbeitenden zum Waldgrundstück oder ins Haus gebracht werden.

3.2 Frühstück im Restaurant

Die Kinder bringen ihr eigenes Frühstück von zu Hause mit. Wir legen Wert auf ein gesundes Frühstück, Obst und Gemüse sollten Teil davon sein. Auf ungesunde und zuckerhaltige Lebensmittel sollte – auch aus Rücksicht gegenüber den anderen Kindern – verzichtet werden. Die Hauskinder frühstücken nach eigenem Bedürfnis in der Zeit zwischen 7:30 Uhr und 09:45 Uhr im Kinderrestaurant. Um die Selbständigkeit der Kinder im Kinderrestaurant zu unterstützen ist eine Brotdose, die von den Kindern selber geöffnet werden kann, von großem Vorteil. Das Kinderrestaurant ist bis ca. 09:30 Uhr von einer Mitarbeitenden besetzt, die den Kindern als Hilfe oder Gesprächsbeteiligte dient.

Die Waldkinder nehmen gegen 9:00 Uhr ein gemeinsames Frühstück auf dem Waldgrundstück ein. Gelegentlich finden gemeinsame Frühstücke statt, die von der Einrichtung ausgerichtet werden.

3.3 Morgenkreis

Der Morgenkreis wird durch das akustische Signal einer Klangschale eingeläutet, der die Kinder dazu einlädt, sich um eine gestaltete Mitte herum zu versammeln. Meist ist dies ein Teppich, auf dem zur Veranschaulichung Gegenstände liegen, die einen Bezug zum Inhalt des Morgenkreises haben. Der Morgenkreis wird zu Beginn von einer pädagogischen Mitarbeitenden moderiert. Sie begrüßt die Kinder und bespricht, was in der Mitte des Teppichs liegt. Die Anliegen der Kinder, deren Beschwerden oder Wünsche können im Morgenkreis besprochen werden. Zuweilen übernehmen die Kinder dann die Moderation und die Mitarbeitende begleiten den Morgenkreis nur noch. Zusätzlich werden im Morgenkreis Lieder gesungen und Fingerspiele gespielt.

Neue Kinder oder Mitarbeitende werden vorgestellt oder auch verabschiedet.

Die Kinder haben die Möglichkeit, ihre persönlichen Anliegen in den Morgenkreis mit einzubringen. Dies kann eine bestandene Seepferdchen Prüfung, das Foto eines neugeborenen Geschwisterkindes oder ein anderes aktuelles Thema sein. Auch Konflikte, oder Regeln sind Bestandteil des Morgenkreises. Beendet wird der Morgenkreis mit einem Gebet. Gerade während der Eingewöhnungszeit werden die Morgenkreise für jüngere und ältere Kinder getrennt angeboten. Bei den jüngeren Kindern findet der Morgenkreis kürzer statt und enthält mehr Anteile zum Mitmachen für die jüngeren.

Die Waldgruppe gestaltet ihren Morgenkreis nach dem gemeinsamen Frühstück auf dem Areal des Waldgrundstückes. Die Thematik der Morgenkreise orientiert sich häufig an den Gegebenheiten der Natur. Lieder, Fingerspiele und Geburtstage finden hier Raum aber auch die Planung des Tagesverlaufes unter Berücksichtigung der Jahreszeit oder des Wetters.

Die Themen orientieren sich hierbei am christlichen Jahreskreis und umfassen die aktuellen Interessen der Kinder. Es gibt immer geeignete Kirchenlieder, die wir singen und auch das Sprechen und Gebärden des Vaterunsers wird geübt.

3.4 Freispiel

Das Freispiel nimmt entsprechend den aktuellen neurowissenschaftlichen Erkenntnissen zum Wissens- und Kompetenzerwerb von Kindern einen hohen Stellenwert ein.

Wir begreifen das Freispiel als eine der wertvollsten Lernchancen im KiTa-Alltag. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, sich ihre Aktivitäten, den oder die Spielpartner, die Spieldauer und den Spielort ihren Bedürfnissen entsprechend zu wählen.

Innerhalb des Hauses sind die Kinder frei in der Entscheidung in welchen Räumen ihr

Spiel stattfindet. Das Freispiel der Waldgruppe erfordert eine gemeinsame Planung von Kindern und pädagogischen Mitarbeitenden, da die Möglichkeiten, einen weiteren Spielraum zu zulassen, eingeschränkt sind. Hier kann das Gebiet zum freien Spiel täglich variieren, je nach den Bedürfnissen der Kinder, die an der Auswahl beteiligt werden.

Für alle Kinder gilt, dass ihr selbstbestimmtes Spiel die Kreativität und Fantasie in den verschiedensten Bereichen fördert und vielerlei Möglichkeiten für die Entwicklung der Selbst- und Sozialkompetenz bietet. Kinder sind dann zu Anstrengungen und Höchstleistungen bereit, wenn sie sich die Aufgabe selbst gestellt haben. Durch das eigenständige Schaffen dieser Herausforderungen, sind sie mit ganzem Herzen bei der Sache.

Die pädagogischen Mitarbeitenden innerhalb und außerhalb des Hauses sind Begleitende dieser Prozesse und verantwortlich für die Rahmenbedingungen: Sie schaffen Zeit, Raum und Sicherheit. Sie sollten die Umgebung so vorbereiten, dass sich alle Kinder optimal entwickeln können und dabei jedoch Gefahrensituationen vermeiden. Die pädagogischen Mitarbeitenden sorgen für ein abwechslungsreiches und inspirierendes Raum- und Materialangebot, wodurch die Kinder die Möglichkeit haben, sich frei zu entfalten. Des Weiteren geben sie den Kindern Sicherheit, setzen Vertrauen in ihr Können und glauben an deren Kompetenzen. Erwachsene stehen lediglich als Spielpartner*in und Helfende zur Verfügung, wenn sie wirklich gebraucht werden. Zudem sind Mitarbeitende verfügbare Ansprechpersonen und Unterstützer*innen. Sie kennen den kindlichen Entwicklungsplan und führen detaillierte Beobachtungen durch. Beobachtung und Analyse des Freispiels sind nötig, um die vorbereitete Umgebung entsprechend der Bedürfnisse der Kinder zu gestalten, passende integrierte Angebote zu entwickeln und anzubieten.

Diese Angebote finden parallel zum Freispiel statt. So haben die Kinder die Möglichkeit selbst zu entscheiden, ob und wann sie ein Angebot annehmen möchten. Die Themen reichen von aktuellen Spielinhalten bis zu jahreszeitlichen Angeboten wie Laternen basteln oder regelmäßigen Angeboten wie das Schnitzen im Wald. Integrierte Angebote bieten den Kindern auch eine Gelegenheit sich an Neues und Unbekanntes zu wagen.

3.5 Mittagessen

Unser frisch zubereitetes Mittagessen wird von den Kindern im Kinderrestaurant und Atelier eingenommen. Die Waldkinder kommen gegen 11:45 Uhr zurück zu ihrer Schutzhütte. Das Mittagessen der Waldkinder wird von der Köchin in Edelstahlbehälter verpackt, die dann von einer pädagogischen Mitarbeitenden der Waldgruppe und zwei Kindern mithilfe eines Bollerwagens zur Hütte transportiert werden.

Das Mittagessen beginnt um 12:00 Uhr und wird durch das Tischgebet eröffnet. Wasser und Tee stehen als Getränke zur Verfügung und können von den Kindern selbst eingeschenkt werden.

Die Entscheidung was und wie viel ein Kind isst, trifft es selbst. Unsere Köchin achtet auf eine ausgewogene Ernährung mit viel Rohkost, Obst, Gemüse und Salat. Regionale und saisonale Lebensmittel werden den Kindern in unterschiedlichen Varianten dargeboten, so dass auch mal Rosenkohl oder Spargel probiert werden können. Geburtstagskinder oder ausscheidende Vorschulkinder dürfen sich ein Mittagessen wünschen, so dass auch Pommes frites oder Fischstäbchen auf dem Speiseplan nicht fehlen.

Während des Essens können die Kinder ihre Selbstständigkeit weiter erproben und ausbauen. Sie lernen mit Besteck umzugehen, ihr Essen zu portionieren, sich selbst einzugießen und Anderen Hilfe zuteilwerden zu lassen. Ihren Teller räumen sie selbst ab und hinterlassen ihren Platz sauber.

3.6 Schlafen

Die Kinder, die einen Mittagsschlaf benötigen, gehen nach dem Mittagessen (oder nach Bedarf) mit einer Mitarbeitenden in unseren extra eingerichteten Schlafrum. Wir betrachten Schlaf als etwas sehr Persönliches und Intimes, wobei eine gewisse Vertrauensbasis zwischen den Kindern und der Mitarbeitenden herrschen sollte, weswegen wir eine Mitarbeitende als „Schlafbeauftragte“ auswählen, die jeden Mittag

dieses Ritual begleitet. Hierbei hat jedes Schlafkind ein eigenes Bett, in dem es in der Kindertagesstätte Mittagsschlaf hält. Des Weiteren haben die Kinder Schlafboxen, in denen sich ihre Sachen befinden, welche sie zum Einschlafen benötigen (Übergangsobjekte wie Kuscheltiere, Schlafanzug, oder Schnuller). In diese Boxen wird auch ihre Kleidung gelegt, die zum Schlafen überflüssig ist (Hausschuhe, Socken, Hose). Jedes Kind, das bei uns in der Kita täglich schläft, besitzt außerdem seinen eigenen „Schlafstern“ (mit passendem Lichtbild), den er zum Schlafen selbstständig an die „Schlafwolke“ an der Schlafraumtüre anbringen kann, sodass auch andere Kinder und Mitarbeitende wissen, wer zurzeit in dem Raum Mittagsschlaf hält.

Mit einer Geschichte oder beruhigender Musik entspannen dann die jüngeren oder ganz müde große Kinder. Wenn alle Kinder eingeschlafen sind, zieht sich die Mitarbeitende zurück und schaltet das Babyphone zur Überwachung ein.

3.7 Snack

Um 15:00 Uhr wird ein kleiner Snack, der beispielsweise aus Obst, Knäckebrot oder Quarkspeise besteht, angeboten. Die zuständige Mitarbeitende bereitet in der Regel den Snack für die Kinder vor, oder er wird im Vormittag mit den Kindern im Kinderrestaurant gemeinsam zubereitet. Diese Zwischenmahlzeit stärkt und versorgt nochmal zusätzlich mit Energie für den restlichen Nachmittag. Den Snack nehmen die Kinder gemeinsam im Restaurant oder bei schönem Wetter draußen im Garten ein.

3.8 Abholen am Nachmittag

Die Abholzeiten richten sich nach dem gebuchten Betreuungsumfang (spätestens 14:30 Uhr, bzw. 16:30 Uhr), können jedoch auch individuell mit den Mitarbeitenden oder der Einrichtungsleitung vereinbart werden. Die Eingangstüre ist durch Kippschalter, die nur von Erwachsenen betätigt werden können, von außen und innen zu öffnen. Ungeachtet dessen, können Besucher durch eine Klingel auf sich aufmerksam machen. Zwei Tafeln vor dem Eingangsbereich, weisen darauf hin, wenn die Kinder alle im Garten sind und auch von dort abgeholt werden können.

4 Unsere Räumlichkeiten

Die Räume des Hauses verteilen sich auf zwei Ebenen. An das Außengelände der Kindertagesstätte grenzt die Schutzhütte der Waldgruppe an, welche sich in fußläufiger Entfernung zum Waldgrundstück befindet.

Innerhalb jedes Funktionsraumes befindet sich eine Expertin des jeweiligen Bildungsbereiches (eine pädagogische Mitarbeitende als Fachfrau). Sie ist verantwortlich für die Ausstattung des Raumes, und dafür, was sie den Kindern an Materialien anbietet. Sie beobachtet die Interessen und Bedürfnisse der Kinder genau, um die räumlichen und materiellen Bedingungen anzupassen. Durch das in den Funktionsräumen vorhandene Themenangebot kann es dort in intensivem Spielen, Forschen und Sich-Erproben persönliche Erfahrungen machen, sein Wissen erweitern und seine eigenen Stärken und Schwächen besser verstehen lernen. Dabei wird es mit gut vorbereitetem Material in seiner persönlichen Entwicklung unterstützt.

Die Plätze unter freiem Himmel in der Waldgruppe können durch die stetige Veränderung in der Natur, durch Jahreszeiten und Wetter immer wieder neu erlebt werden. So gibt es stets Möglichkeiten für Ihr Kind, sich die Umwelt durch intensives Forschen und sich Erproben zu erobern.

4.1 Der Flurbereich

Der Flur, in dem sich auch die Garderoben der Kinder befinden, ist die Verbindung aller Räume und somit auch ein Ort des täglichen Kitageschehens. Hier treffen sich die Eltern, die Kinder und auch die Mitarbeitenden untereinander zum Austausch.

Im Flur befindet sich ein Aufzug, der es auch Kindern im Rollstuhl ermöglicht, die zweite Ebene sicher zu erreichen.

Die Rezeption dient der Erfassung der Kinder am Morgen. In der Anwesenheitsliste werden Absprachen festgehalten und Informationen ausgetauscht und festgehalten. Beim Abholen der Kinder werden diese aus der Liste gestrichen. So behält der Spätdienst einen Überblick über die verbleibenden Kinder bei der Übergabe am Nachmittag.

Wichtige Informationen, Aushänge und auch gestaltete Plakate über unseren KiTa-Alltag finden im Flurbereich ihren Platz und laden alle zum Betrachten ein. Innerhalb der jahreszeitlichen Gestaltung der Räume wird auch dieser Bereich nicht vergessen und wird demnach für z.B. Karneval, Ostern oder Weihnachten festlich geschmückt.

4.2 Die Lernwerkstatt

Die Erfahrung im Umgang mit Kindern unter 3 Jahren hat uns gezeigt, dass es wichtig ist feinfühlig und achtsam auf die Bedürfnisse gerade dieser Altersgruppe einzugehen. Aus diesem Grund ist die Lernwerkstatt insbesondere für die jüngeren Kinder ausgestattet.

Der Raum bietet altersgerechte Materialien und Angebote, die sie interessieren und herausfordern. Auch die älteren Kinder haben selbstverständlich die Gelegenheit dort mit den Kleinen zu spielen. Die Lernwerkstatt ermöglicht den Kindern durch bestimmte Materialien Wahrnehmungserfahrungen zu sammeln und ihre kognitiven und feinmotorischen Fähigkeiten zu erweitern. Die Materialien der Lernwerkstatt werden sorgfältig von den pädagogischen Mitarbeitenden ausgewählt und regelmäßig ausgetauscht, so dass der Raum immer für das Sammeln neuer Erfahrungen vorbereitet ist. Hierbei können die pädagogischen Mitarbeitenden begleitend und unterstützend tätig werden.

Kinder zwischen zwei und drei Jahren erleben hier einen „sicheren Hafen“. Von hier aus können sie auf Entdeckungsreise gehen und ihre Umwelt (andere Räume, Materialien, Mitarbeitende, größere Kinder) erkunden. Die Lernwerkstatt soll also die Neugier der Kinder wecken und die Erforschung der Räumlichkeiten der Kita anregen.

Gerade hier lassen sich die Einflüsse der Arbeit nach Maria Montessori erkennen. „Hilf mir es selbst zu tun“ und „Übungen des täglichen Lebens“ auf den Aktionstabletts bieten den Kindern Möglichkeiten zum Forschen und Experimentieren. Im Laufe der Zeit werden die jüngeren Kinder mit allen Räumen und Mitarbeitenden vertraut und bauen stabile Beziehungen auf, so dass sie sich die anderen Funktionsräume ebenso aneignen.

4.3 Der Schlafraum

Während des Tagesverlaufes brauchen jüngere Kinder entsprechende Entspannungs- und Ruhephasen. Die festen Schlafenszeiten nach dem Mittagessen geben dem Tag eine Struktur, vermitteln den Kindern Sicherheit und Orientierung. Dazu gehört ein vertrauter Raum und ein eigenes Bett mit Kuscheltier, Schmusetuch oder Schnuller von zu Hause, damit sich das Kind geborgen fühlt und sich fallen lassen kann. Wie schon in Kapitel 3.6 beschrieben, besitzt jedes Kind auch seine eigene „Schlafbox“ und seinen eigenen „Schlafstern“, welche dem Kind helfen sollen, sich wohl zu fühlen und den Schlafprozess partizipativ mitzugestalten.

4.4 Die Waschräume

Die zwei Waschräume der Kindertagesstätte sind beide mit jeweils zwei Kindertoiletten, dazugehörigen Tritthockern und Waschbecken in Kinderhöhe ausgestattet. Zum Schutz vor Blicken und als Teil der kindlichen Privatsphäre sind die Toiletten mit Türen versehen. Die Sauberkeitsentwicklung der Kinder wird von und gemeinsam mit den Sorgeberechtigten unterstützt.

Das Wickeln findet im Waschraum mit Wickel- und Duschmöglichkeiten statt. Da es sich um eine intime Situation zwischen Kind und Mitarbeitenden handelt, werden die Kinder ausschließlich von Mitarbeitenden gewickelt, die sie akzeptieren und zu denen sie Vertrauen haben. Es ist eine Zeit der ungeteilten Aufmerksamkeit, die zur Festigung der gegenseitigen Beziehung beiträgt.

Jedes Wickelkind besitzt eine Kiste mit Wechselkleidung und allen nötigen Pflegeutensilien. Die Sorgeberechtigten bringen die passenden Windeln und/oder Feuchttücher mit.

Erste Erfahrungen mit dem Element Wasser und dessen physikalischen Eigenschaften können hier, dank Fußbodenheizung, ganzjährig stattfinden. Gerade unsere Jüngsten lieben es, mit Seife, Schaum und Wasser zu experimentieren, wobei uns der ökologische Aspekt und ein verantwortungsvoller Umgang mit Ressourcen ein wichtiges Anliegen sind.

4.5 Die Kinderwohnung

Der Rollenspielraum wurde von den Kindern am Tag seiner Eröffnung mit dem Namen Kinderwohnung versehen. Der Raum bietet viel Platz zum Spielen und ist mit kindgerechten Möbeln, wie einem Kindertisch mit Stühlen, Sofa inklusive Kissen und Decken, einem Puppenwagen, sowie einer Kinderküche mit Koch- und Backutensilien ausgestattet ist. Des Weiteren findet man dort eine Wäscheleine und eine Kleiderstange mit unterschiedlichen Kostümen, Hüten und Taschen, welche die Kinder nutzen können, um in unterschiedliche Rollen zu schlüpfen. Hierbei handelt es sich um einen Funktionsbereich, der nicht kontinuierlich von einer pädagogischen Fachkraft betreut wird. Diesen Raum können bis zu sechs Kinder gleichzeitig nutzen.

Rollenspiele gehören ab dem Kleinkindalter zum üblichen Spielverhalten und haben eine große Bedeutung für die Entwicklung von Kindern. Sie sind innerhalb des Freispiels ein spielerischer Weg, Sprache und Fähigkeiten zu schulen. Kinder schlüpfen nicht nur in Fantasiewelten, sondern spielen auch die Welt des Alltags, aus Realität, Büchern oder Filmen nach. Hierbei fällt auf, dass oft Themen aufgenommen werden, die die Kinder zurzeit beschäftigen. Das Schlüpfen in verschiedene Rollen, wie Mutter, Vater, Kind, Hexe, Baustelle oder auch Tier, ist ein wichtiger Bestandteil für die sozial-emotionale Entwicklung und für das Verständnis anderer Personen. Sie entwickeln kreatives Handeln, bauen es gemeinsam aus und erlernen das Verhalten bei Konflikten untereinander. Hierbei ist die Fähigkeit der Kinder zur Kommunikation untereinander ein wesentlicher Bestandteil. Sie tauschen sich über die Spielideen, also über Handlung und Rollenverteilung aus und erweitern ihren Wortschatz, wodurch die Gesprächsbeteiligung zunehmen kann. Sie lernen, ihre Wünsche, Ideen und Anregungen zu äußern und Gespräche zu führen, indem sie das Zuhören und Aussprechenlassen verinnerlichen und den anderen mit seinen Werten und Vorstellungen akzeptieren lernen.

Zudem laden das Lesesofa und ein kleines Bücherregal zu einer gemütlichen Lesestunde, einer Bilderbuchbetrachtung oder für ein ruhiges Verweilen, ein. Gerne nutzen die Kinder dieses Angebot entweder einzeln oder in kleinen Gruppen.

Die großen Schränke werden zur Aufbewahrung von diversen Musikinstrumenten, für die musikalische Förderung, und für die unterschiedlichsten Bastelmaterialien, für die kreativen Bildungsbereiche, genutzt.

4.6 Das Atelier

Im Atelier können die Kinder kreative, künstlerische und handwerkliche Gestaltungs- und Ausdrucksmöglichkeiten erfahren. Unser Atelier ist ungefähr 50 qm groß und in zwei Bereiche aufgeteilt. Im helleren Bereich befindet sich der Nassmalbereich, mit zwei Staffeleien, sowie der Klebeteppich. In der Raummitte ist der Trockenmalbereich mit einem großen Tisch und Platz für acht Kinder. Außerdem gibt es offene Regale mit Papier und verschiedenen Materialien zum Experimentieren und Gestalten.

Das Atelier ist ein unverzichtbarer Bildungsraum für die Entwicklung jedes einzelnen Kindes, da es sich hier aktiv und kreativ mit der Umwelt auseinandersetzen kann. Hier lernt es viel über sich und den Umgang mit verschiedenen Materialien. Kinder lieben es, Spuren zu hinterlassen.

Gerade das Arbeiten mit wertfreien Materialien, die gerne von zu Hause mitgebracht werden, sowie die Erfahrungen mit unterschiedlichen Farben und Formen steht hier im Vordergrund. Zu besonderen Anlässen, wie z.B. St. Martin, wird das Atelier zur Werkstatt, in der dann u.a. die Laternen entstehen.

Der angrenzende Waschraum dient dann nicht nur dem Reinigen der Utensilien, sondern lässt auch die Künstler*innen wieder sauber werden.

4.7 Der Bauraum

Der angrenzende, Tageslicht durchflutete Bauraum ist mit zwei Teppichen ausgelegt und bietet ausreichend Platz für Holzbausteine, Belegungsmaterial, Autos und vielfältige andere Konstruktionsmaterialien.

Während des Bauens und Konstruierens spielt das Erschaffungsbedürfnis des Kindes eine große Rolle. Durch die Selbsttätigkeit der Kinder und das eigene Gestalten (Veränderbarkeit der Konstruktion) erleben die Kinder „Selbstwirksamkeit“. Sie machen die Erfahrung, selbst etwas bewirken zu können. Sie nehmen wahr, dass sie ihre Umwelt (mit)gestalten können. Außerdem kommen die Kinder erstmals mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten in Berührung. Hierbei erfahren sie die Beschaffenheit von Materialien, Stabilität, Kräfte, Geschwindigkeit, Masse und Schwerkraft. Durch das Bauen und Konstruieren können auch räumliche Zuordnungen erlernt werden (innen/außen; über/unter etc.). Es besteht eine enge Verbindung von Bau- und Fantasiespiel. Hierbei kann ein- und dasselbe Bauwerk etwas Anderes symbolisieren, da es in der Fantasie variierbar ist.

Gemeinsam mit anderen Kindern wird etwas erschaffen oder auch zerstört, so dass elementare, materiale und soziale Erfahrungen gemacht werden können. Der Bauraum ist, bedingt durch seine Lage inmitten der Funktionsräume Lernwerkstatt und Atelier, ebenfalls ein Raum, indem nicht permanent päd. Mitarbeitende anwesend sind. Im gegenseitigen Austausch und auf Grund der Beobachtungen der Kinder, wird auch hier das Spielmaterial entsprechend ausgewählt und verändert.

4.8 Die Küche und gesunde Ernährung

Für ein gesundes Aufwachsen von Kindern sind ausgewogene Ernährung und Bewegung die wesentlichen Bausteine einer gesundheitsfördernden Erziehung.

Wir verstehen uns als Lernort für Essen und Trinken. Unsere Kindertagesstätte – ein zweites Zuhause für die Kinder – übernimmt eine wesentliche Erziehungsaufgabe, um die Essgewohnheiten zu entwickeln.

Der Wahrnehmung kommt hier eine besondere Bedeutung zu – riechen und schmecken ist unerlässlich. Die Essensdüfte sind nicht nur in der Küche, sondern oft auch im ganzen Haus zu riechen und jede Mahlzeit ist für die Kinder ein Geschmackserlebnis.

In unserer Küche wird das Mittagessen täglich von unserer Köchin frisch zubereitet. Hierbei wird Wert auf ausgewogene und gesunde Ernährung gelegt.

Ernährungsbedingte Besonderheiten wie Allergien werden berücksichtigt.

Das Mittagessen wird in einem Wochenplan mit Fotos veranschaulicht, so dass die Kinder sich selbst ein Bild machen können. Die Nähe der Küche wird von den Kindern oft und gern genutzt, um einen Essenswunsch zu äußern oder ein kurzes Gespräch zu führen.

4.9 Die Turnhalle

Die Turnhalle ist ein wesentlicher Bestandteil des offenen Konzepts in unserer Kindertagesstätte. Dieser Bildungsbereich ist täglich für alle Kinder zugänglich.

Kinder können nach ihren Bedürfnissen, die Entscheidung treffen, ob sie diesen Bereich besuchen möchten. Zwischen zehn bis zwölf Kinder finden in der Turnhalle Platz, begleitet werden sie dabei immer von einer pädagogischen Fachkraft.

Bewegung ist ein vitales Bedürfnis der Kinder, denn durch Bewegung tritt das Kind mit der Welt in Beziehung. Sie ermöglicht ihm die Welt mit allen Sinnen wahrzunehmen, zu erkunden, zu erproben und zu erfassen und somit vielfältige Erfahrungen zu sammeln. Die Bewegungserziehung unterstützt die emotionale, geistige, soziale und körperliche Entwicklung des Kindes.

So werden zum Beispiel die Sprachentwicklung und das mathematische Grundverständnis durch das Ermöglichen vielfältiger Bewegungserfahrungen positiv unterstützt.

Die Turnhalle ist ein rechteckiger hoher und heller Raum mit einem kleineren Anbau, in dem ein Spielgerüst mit einer Rutsche, einem umzäunten, höher gelegenen Podest und einer Höhle ausgestattet ist. Hier befindet sich auch eine Snoezecke mit einem Lichterschlauch und einem Himmelszelt, wo zwei Bällematratten mit Kissen und Decken liegen, so dass auch dem Bedürfnis nach Ruhe und Entspannung nachgekommen werden kann.

Im Nebenraum der Turnhalle sind zahlreiche weitere Materialien und Hilfsmittel zu finden, wie Trampolin, Seile, Bälle unterschiedlicher Größe und Schwere, Ballons, Chiffontücher, Hüpfbälle und- Pferdchen, Rollbretter, Stangen, Reifen, Schwungtücher, Farbpaletten, Hockeyschläger, Massageutensilien, Sandsäckchen und Sandtaschen, Yogamatten, Pedalo, Aktionswürfel unterschiedlicher Größe, Schaukel, Hängematte und einiges mehr.

Da alle Kinder jeder Altersklasse die Bewegungsbaustellen gleichzeitig besuchen können, wird darauf geachtet, dass allen Kindern die Möglichkeit gegeben wird, sich hier auszuleben, auszuprobieren, ihren motorischen Fähigkeiten und Interessen nachzugehen. Im Vordergrund steht das Freispiel in der Turnhalle. Im Freispiel erforschen Kinder ihre Umwelt. Sie selbst entscheiden was, wo, wie lange und mit wem sie spielen möchten. Häufig entwickeln sich daraus Rollenspiele z.B. Zoo, Familie oder Bautätigkeiten mit unterschiedlichen Materialien z.B. Schiffe, Hochhäuser, Züge usw.

4.10 Der Personalraum

Der Personalraum befindet sich ebenfalls auf der zweiten Ebene.

Die pädagogischen Mitarbeitenden verbringen hier ihre Pausen, lesen Fachliteratur oder führen Gespräche mit Therapeut*innen oder Sorgeberechtigten. Fortbildungsangebote und die neuesten Fachzeitschriften liegen dort aus und können von den Mitarbeitenden gesichtet werden. Für die jährlichen Entwicklungsgespräche wird der Tisch im Raum ansprechend dekoriert und Getränke zur Verfügung gestellt. Ein Schild an der Tür sichert eine störungsfreie Atmosphäre. Hier befindet sich auch unsere Bibliothek, die sowohl diverse Kinderbücher als auch Fachbücher aus den verschiedensten Bildungsbereichen beinhaltet. Die Therapeut*innen, die für die Kinder mit Förderbedarf ins Haus kommen, nutzen den Raum ebenfalls um hier in eine Einzelförderung zu gehen. Während der Eingewöhnungszeit bekommt der Personalraum zusätzlich die Funktion für wartende Eltern als Aufenthaltsraum zu dienen, wenn die ersten Trennungen durchgeführt werden. So haben die Sorgeberechtigten einen Ort zum Verweilen und werden mit Getränken und Informationsmaterial, welches dort ausliegt, versorgt.

4.11 Das Büro

Das Büro ist für die Kinder ein beliebter Anlaufpunkt, um der Leitung „Hallo“ zu sagen, oder sich mit Anliegen an sie zu wenden.

Die geöffnete Bürotür mit dem Türstopper-Hund signalisiert Kindern und Sorgeberechtigten, dass die Leitung für sie ansprechbar ist. Der Briefkasten der Einrichtung ist vom Büro aus zu öffnen und dient der Post- oder Paketzustellung.

Eine Flipchart erleichtert das Visualisieren in Teambesprechungen oder zum Erstellen von Plakaten mit den Kindern.

Hier laufen die Fäden der Einrichtung zusammen, denn die Einrichtungsleitung stellt das Bindeglied zwischen Mitarbeitenden und Familien, Träger und der Gemeinde dar. Im Büro gibt es die Möglichkeit zu vertrauten Vier-Augen-Gesprächen, Telefonaten oder Internetrecherchen. Auch die Verwaltung und administrative Arbeiten werden hier im Büro erledigt. Wichtige Dokumente von Kindern und Mitarbeitenden werden in abschließbaren Schränken im Büro aufbewahrt.

4.12 Das Außengelände

Das Außengelände ist ebenfalls ein Funktionsraum für alle Kinder und ist auch von beiden Ebenen des Hauses erreichbar. Es gibt einen Zugang durch das Atelier und einen durch die Lernwerkstatt. Es bietet Möglichkeiten zum Klettern, Rutschen, Matschen, Gestalten, Schaukeln und Verstecken. Durch das naturnahe Spiel kann das Kind verschiedene Bildungserfahrungen machen, wodurch vor allem die Sinneswahrnehmung angeregt und gefördert wird. Gerade das freie Spielen an der frischen Luft fördert und stärkt die Gesundheit der Kinder und Mitarbeitenden. Die Eltern sorgen hierbei für dem Wetter entsprechender Kleidung, die im Kindergarten bleibt und auch schmutzig werden darf.

Im Schuppen werden die Außenspielgeräte wie Bobbycars und Sandspielzeug aufbewahrt. Laufdosen, Pferdeleinen, Roller und Schubkarren ergänzen das Angebot, die motorischen Fähigkeiten der Kinder zu fördern und ihnen Spaß an der Bewegung zu vermitteln.

Ein angelegtes Hochbeet wird von Kindern und Mitarbeitenden gemeinsam gepflegt. Wachsendes Gemüse oder Kräuter können direkt geerntet werden, um dann von der Köchin im Mittagessen verwendet zu werden.

Die Wildblumenwiese für das Beobachten von Insekten ist Teil des Gemüsebeetes. Hier werden die Kinder zu Naturforschern, die mit Lupe und Bestimmungsbuch auf der Lauer liegen.

4.13 Die Schutzhütte der Waldgruppe

Bei den Räumlichkeiten der Waldgruppe handelt es sich um eine Blockhütte, die sich neben dem Kindergartengelände, auf dem Gelände der Evangelischen Kirchengemeinde befindet. Neben unserer Schutzhütte wurden zwei Trenntoiletten aufgestellt, die von den Kindern genutzt werden können.

Die Schutzhütte ist von einem kleinen Garten umgeben, der mit einer Matschküche und einer Werkbank einen ansprechenden Außenspielbereich bietet. Ein Teil des Gartens ist überdacht, so dass auch bei Regen Spielmöglichkeiten im Freien möglich sind. Zusätzlich stehen drei massive Picknick-Tische unter einem Pavillon zu Verfügung. Hier können die Kinder das Mittagessen im Freien einnehmen, Bücher anschauen oder auch mal ein Bild gestalten. Im Inneren der Hütte erreicht man zuerst einen Garderobenbereich, in dem die Kinder ihre Wald- und auch Wechselkleidung aufbewahren und sich morgens und mittags umziehen können.

Der Innenraum bietet zwei große Klapptische und einen kleinen festen Tisch für das Mittagessen oder Frühstück in der Schutzhütte bei sehr kaltem oder stürmischem Wetter. Auch einige Spielmaterialien sind in der Hütte zu finden, die durch ein offenes Regalsystem frei zugänglich sind. Die Portfoliomappen der Waldkinder finden hier ebenso ihren festen Platz und können von den Kindern jederzeit eingesehen und bearbeitet werden.

Fest im Raum sind noch ein Geschirrschrank, in dem sich Teller, bruch sichere Gläser und Besteck für das Mittagessen befinden, sowie ein kleiner Servierwagen, der ebenfalls für das Mittagessen genutzt wird.

Im Winter wird die Heizung der Schutzhütte genutzt, um den Kindern einen angenehmen Aufenthalt nach einem kalten Tag oder als Schutz bei Sturm und Schnee bieten zu können.

4.14 Das Waldgrundstück

Der Standort der Waldgruppe befindet sich etwa 15 Minuten fußläufig von der Schutzhütte entfernt. Im Jahr 1979 erhielt die Kirchengemeinde Aegidienberg von Herr Dr. Schuster das Grundstück mit der Gemarkung Flur 5 / Flurstück 72 als Schenkung und dient seit 2013 als fester Standort für die Waldgruppe.

Es wird regelmäßig auf Schäden – beispielsweise nach Herbststürmen – untersucht.

Hier ist der Ausgangspunkt für die Aktivitäten im Wald, die sich in langen Spaziergängen, Erkundungen von unterschiedlichen Plätzen und Besuchen des Pferde-Gestüts zusammensetzen können. Da der Wald keine Toilette vorhält sind die Kinder gewohnt eine mit einem Schild definierte Ecke des Waldgrundstückes für ihre Bedürfnisse aufzusuchen. Kot wird mit dem Spaten vergraben.

Das Reinigen der Hände findet mit Wasser und ökologischer Seife statt, die zu den mobilen Ausrüstungsgegenständen gehören. Zum besseren Transport der unterschiedlichen Ausrüstungsgegenstände (Wasserkarister, Seile, Löffel zum Graben, u.a.) gibt es unser „Waldmobil“ in Form eines Fahrradanhängers.

4.15 Das Kinderrestaurant

Unser Kinderrestaurant ist ein ca. 20 Quadratmeter großer Raum, welcher Platz für maximal 24 Kinder bietet. Zusätzlich befindet sich der Geschirrschrank und ein offenes Regal im Raum. Das Restaurant ist durch eine große Fensterfront sehr hell. Von den Kindern gestaltete Wandbilder, sowie die Tischdecken und die Tischdeko bilden den einzigen optischen Reiz, des sonst eher (gewollt) schlicht gehaltenen Raumes.

Im Kinderrestaurant werden täglich drei Mahlzeiten eingenommen, das Frühstück, das Mittagessen und der Snack am Nachmittag.

Das Restaurant dient nicht nur zur Nahrungsaufnahme. Es ist ein Rückzugsort, ein Ort zur Kommunikation, ein Lernort. Hier erfahren die Kinder mehr über sich und ihren Körper, über Sättigung und Hunger, über Freude und Genuss an gesundem Essen, über den alltäglichen Umgang mit Lebensmitteln und deren Zubereitung.

Essen und Trinken ist für Kinder lustvoll und dient ihrem Wohlbefinden, nicht der Versorgung mit notwendigen Nährstoffen. Da jedes Kind von Natur aus eine, grundsätzlich, positive Einstellung zum Essen hat, ist es unsere Aufgabe, diese zu erhalten, zu fördern und sie in der Wahrnehmung und Ausbildung ihrer Sinne (Riechen, Schmecken, Fühlen) zu unterstützen. Das erreichen wir im Alltag durch ein täglich wechselndes, von unserer Köchin frisch zubereitetes Mittagessen, durch das Zubereiten/schneiden der Rohkost. Wie vielfältig Essen sein kann, erleben sie jeden Tag beim Blick in ihre Frühstücksdosen. Sie sind aufgeschlossen und probieren gern Neues. Auch schon mal aus der Box des Nachbarn. Durch den Umgang mit Porzellan, Gläsern und Besteck wird besonders die Fein- und Grobmotorik geschult. Hier erfahren die Kinder ein ihnen entgegengebrachtes Vertrauen.

Gemeinsames Essen ist ein wichtiger Bestandteil des sozialen Lebens. Unser Ziel ist es, den Kindern durch leckeres, gesundes Essen, einem nett eingedeckten Tisch, sowie das gemeinsame Essen mit Freunden und die daraus entstehenden Gespräche, Essen zu einem besonderen Erlebnis zu machen. Durch verschiedene Herkunftsländer und den damit verbundenen Bräuchen und Sitten der Kinder, liegt ein besonderes Augenmerk auf Tischmanieren, Sozialverhalten und Hilfsbereitschaft. Kinder lieben es, zu helfen. Dadurch erleben sie sich als handlungsfähig und verantwortlich und als Teil einer Gemeinschaft. Es stärkt ihr Selbstbewusstsein und ihre Handlungskompetenzen.

5 Partizipation und Beteiligung der Kinder

Das aus dem lateinischen ins deutsche übernommene Fremdwort "Partizipation" bedeutet: teilhaben, teilnehmen oder beteiligt sein.

Partizipation (=Teilhabe) basiert auf Demokratie, deren Grundwerte Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität sind.

Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und diese Meinung in Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einzubeziehen und sie an vielem, was das alltägliche Zusammenleben betrifft, zu beteiligen.

Wie in unserem pädagogischen Konzept bereits aufgeführt trauen wir den Kindern etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung.

Kinder lernen anderen Menschen nur mit Achtung, Respekt und Wertschätzung zu begegnen, wenn sie dies selbst erfahren.

Mit unserem Handeln wollen wir den Kindern ein Vorbild sein. Wir betrachten Partizipation - den ungehinderten Zugang zur gesellschaftlichen Teilhabe - sowohl als Bildungs- und Erziehungsziel als auch als Leitmotiv und Handlungsmotiv pädagogischen Handelns.

Indem Kinder ernst genommen werden, diskutieren, Entscheidungen treffen, Vorschläge machen und Kompromisse erarbeiten machen sie zahlreiche Erfahrungen:

- Sie werden angeregt, sich eine eigene Meinung zu bilden und lernen Bedürfnisse in Worte zu fassen.
- Sie lernen Möglichkeiten zur Konfliktbewältigung kennen und übernehmen Verantwortung für ihre Entscheidung und deren Folgen.
- Sie lernen andere Meinungen, Standpunkte zu tolerieren und Kompromisse einzugehen.
- Die Kinder erfahren, dass Engagement etwas bewirken kann.
- Gesprächsregeln werden geübt und angewandt.
- Beschwerden von Seiten der Kinder werden von den Mitarbeitenden ernst genommen und bearbeitet. Dazu können sie im Morgenkreis vorgetragen werden, um dann gemeinsam zu einer Lösung zu finden. Selbstverständlich besteht auch die Möglichkeit mit einer pädagogischen Mitarbeitenden allein zu einer Klärung zu kommen. Die Entscheidung darüber trifft das Kind.

Die Kinder in unserer Einrichtung können viele Entscheidungen selbstständig treffen, z.B. was sie wo und mit wem spielen, wie viel sie essen und trinken, welche Themenbereiche sie interessieren und ob sie an Projekten oder Waldtauschten teilnehmen.

Selbst die jüngsten entscheiden mit, wer sie wickelt oder ob sie müde sind und schlafen können.

5.1 Das letzte Jahr im Kindergarten

Schulfähigkeit bedeutet, dass Kinder neue und unbekannte Anforderungen aufgrund einer stabilen Selbstsicherheit neugierig, aufmerksam und angstfrei aufgreifen. Sie sollen mit Interesse und Konzentration nach einer Lösung suchen und sie auch finden können. Schulfähigkeit geht somit weniger mit kognitiven Fähigkeiten einher, sondern mit der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes. Die pädagogische Arbeit im „Offenen Konzept“ versteht sich vom ersten Tag an als Vorbereitung auf ein Leben in der Gesellschaft und gleichzeitig auf die Schule. Im letzten Kindergartenjahr werden die angehenden Schulkinder besonders auf ihre neue Rolle als Schulkinder vorbereitet. Dazu gehört für uns auch das Mitbestimmen über die Gestaltung des Jahres. So besprechen die Vorschulkinder, welche Ausflüge sie machen wollen und welche Themen sie besonders interessieren. Bei den festgelegten Treffen werden Gesprächsregeln miteinander erarbeitet und innerhalb von Plakaten oder Bildern veranschaulicht.

5.2 Formen der Beteiligung

Eines der wichtigsten Instrumente der Partizipation stellt unser **Morgenkreis** dar (siehe Punkt 3.3). Hier versammeln sich die Kinder in unterschiedlicher Zusammensetzung. Treffen sich alle Kinder (Haus und Wald) zu einer großen **Kinderkonferenz**, werden hier gezielt die Belange besprochen, die für alle Teilnehmende wichtig sind. So können wir zum Beispiel über den nächsten Kindertagausflug diskutieren oder die Anschaffung von neuem Spielmaterial besprechen.

Zusätzlich bieten wir Kindern ab 4 Jahren die Möglichkeit einmal wöchentlich, in Form eines **Kinderparlaments**, sich an wichtigen Entscheidungen des Alltags zu beteiligen. Diese Treffen finden meistens im Rahmen der allgemeinen Vorschulkindertreffen statt.

Den Kindern zeigen wir unterschiedliche Varianten von Wahlen und Abstimmungen näher, so gibt es die geheime Wahl oder eine Abstimmung durch Muggelsteine und Bilder. In der Regel entscheiden sich die Kinder für einen oder zwei Vorsitzenden, der diese Treffen außerordentlich einberufen und leiten kann. Selbstverständlich begleiten wir die Kinder innerhalb dieser Prozesse, geben ihnen aber zunehmend mehr Verantwortung und schenken ihnen unser Vertrauen.

Unsere jüngsten Kinder erleben Formen der **Beteiligung von Anfang an**, indem sie sich aussuchen dürfen, wer Wickeln oder auf Toilette begleiten darf. Auch beim Mittagsschlaf entscheiden die Kinder, indem sie sich ein Bett (oder den Kinderwagen) zum Schlafen aussuchen, ob sie Musik hören möchten oder lieber ein Buch lesen wollen. Kinder, die nicht müde sind, entscheiden, ob sie schlafen wollen oder noch aufbleiben.

Durch unsere „Offene Arbeit“ und den ausgewählten Funktionsräumen, die auch von den Kindern umgestaltet werden können, bieten wir den Kindern freies Entscheiden über ihre Vorlieben, motivieren sie zum Ausprobieren und fragen sie nach ihrer Meinung.

6 Beobachtung und Dokumentation

In Punkt 1.1 wurde bereits erwähnt, dass die Grundlage für eine zielgerichtete Bildungsarbeit die regelmäßige, beobachtende Wahrnehmung ist, verankert im Kinderbildungsgesetz (§ 13 KiBiz). Die gemachten Beobachtungen erfordern vom pädagogischen Personal einen differenzierten und unvoreingenommenen Blick.

Um die individuelle Entwicklung des Kindes zu gewährleisten, werden die Beobachtungen zum Teil verschriftlicht und mit anderen Mitarbeitenden reflektiert und im Team ausgetauscht. Beobachtungen und deren Dokumentation beschreiben den individuellen Verlauf des Bildungsweges eines jeden Kindes. Wir verstehen diesen Prozess als Voraussetzung, um unser pädagogisches Handeln an den individuellen Ressourcen und Möglichkeiten der Kinder auszurichten, da es ein besseres Verständnis von Bildungsprozessen ermöglicht.

Aus diesen Beobachtungen entwickeln sich Bildungsangebote, die sich an den Interessen der Kinder orientieren und die Kinder damit zum Gestalter ihrer Entwicklung werden lassen.

6.1 Das Portfolio

Das Portfolio in unserer Einrichtung ist ein Aktenordner, der mit dem Namen und einem Foto des Kindes verziert ist. Im Atelier befindet sich eine lange Regalreihe, in der alle Ordner der Hauskinder aufbewahrt werden. Die Portfolios der Waldgruppe finden in der Schutzhütte ihren eigenen Platz. Wichtige Entwicklungsschritte (verschriftlichte Beobachtungen, kommentierte Zeichnungen, Werke und Fotos) der Kinder werden dokumentiert und in deren Portfolios abgeheftet.

Zu Beginn der Eingewöhnung erhalten die Familien einige Seiten für das Portfolio, welche mit Bildern aus den Familien gefüllt werden können. Die Kinder bringen somit ihre ersten Seiten zum Abheften direkt von zu Hause mit.

Die Kinder haben selbst Zugriff auf ihre Portfolios und entscheiden was dort hineingehört und wann und mit wem sie diese betrachten möchten. Diese Transparenz und Mitgestaltung der Portfolios, ermöglicht den Kindern eine Auseinandersetzung mit der eigenen Entwicklung, wodurch sie zur Selbstreflexion angeregt werden.

Vor dem Wechsel in die Schule erhalten die Kinder feierlich ihren prall gefüllten Ordner als Erinnerung an ihre Kindergarten Zeit und vielen schönen Momenten darin.

6.2 Die Entwicklungsberichte

Die Bezugserzieher*innen sind nach der Eingewöhnung der Kinder auch weiterhin sehr eng mit den Familien in Kontakt. Sie verfassen die Entwicklungsberichte, die als Grundlage für die jährlichen Elterngespräche genutzt werden. Dieser basiert aus den täglichen oder gezielten Beobachtungen durch die Mitarbeitenden und hält wichtige Entwicklungsschritte des Kindes fest. Der Entwicklungsbericht wird, ebenso wie das Portfolio, Stärken- und Ressourcenorientiert geführt und kann auch für den gegenseitigen Austausch mit anderen Institutionen (Schule, Frühförderstellen, etc.) dienen.

Zusätzlich sieht das Land NRW den BaSik-Bogen (begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen) für jedes Kind vor, der als Orientierung für die sprachliche Entwicklung des Kindes dient. Auch diese Ergebnisse fließen in den Entwicklungsbericht mit ein und werden in den Kinderakten verwahrt und bei Bedarf ausgehändigt.

Für Kinder mit einem erhöhten Förderbedarf, der durch die Fallmanager des LVR (Landschaftsverband Rheinland) festgestellt wurde, erstellen wir zusätzlich zum Entwicklungsbericht Förder- und Teilhabepläne. Die hierin formulierten Teilhabeziele werden in regelmäßigen Abständen überprüft und durch eine Folgeplanung ergänzt und fortgeführt.

7 Teamarbeit

Das Team der pädagogischen Mitarbeitenden fühlt sich verantwortlich für alle Bereiche der Kindertagesstätte und die Umsetzung der pädagogischen Konzeption. Diese wird in einem ständigen Dialog, unter Zuhilfenahme des Qualitätsmanagements der BETA (Bundesvereinigung Evangelischer Kindertageseinrichtungen) weiterentwickelt und gelebt.

Verbindliche Verhaltensregeln, die vom Team erarbeitet wurden und im Umgang mit Kindern, Sorgeberechtigten und Mitarbeitenden als Leitfaden dienen, werden allen neuen Mitarbeitenden ausgehändigt.

Zeit für Weiterentwicklung ist in den regelmäßigen Teamsitzungen mit dem gesamten Team und in den stattfindenden Besprechungen der Mitarbeitenden untereinander. Auch die festen Vorbereitungszeiten dienen den Mitarbeitenden zum Austausch und zur Reflexion der eigenen Arbeit.

Zweimal pro Halbjahr schließt die Einrichtung für einen Konzeptionstag, um in eine intensive Auseinandersetzung zu einzelnen Themen zu gehen.

Tägliche Absprachen und kurzer Informationsaustausch dienen zusätzlich der Transparenz und der Kommunikation untereinander.

7.1 Die Rolle der pädagogischen Mitarbeitenden

„Offene Arbeit“ beginnt in den Köpfen und Herzen der Mitarbeitenden, die bereit sind, sich immer wieder auf neue Gegebenheiten einzustellen, ihre Arbeit kritisch zu hinterfragen und zu reflektieren. Die päd. Fachkraft ist aufgefordert, sich dem Kind achtsam und offen zu nähern, um es auf seinem individuellen Lebensweg in die Gesellschaft zu begleiten. Dabei setzt sie ihr Vertrauen in die Fähigkeit des Kindes, Herausforderungen, die diesem begegnen, selbst zu bewältigen und gewährt ihm ein Höchstmaß an Selbstbestimmung.

Die Aufgabe der pädagogischen Fachkraft ist es, eine verlässliche Bezugsperson für Kinder und für ihre Familien zu sein. Sie setzen sich mit den von den Kindern eingebrachten Ideen und Wünschen auseinander und geben Hilfestellung bei deren Umsetzung, wobei sie sich als Prozessbegleiter verstehen. Bei der Bewältigung von Konflikten wirken sie unterstützend. Für Kinder und Sorgeberechtigte sind sie Ansprechperson für aktuelle Fragen. Ihre Erkenntnisse tauschen sie im ständigen Dialog aus und reflektieren sie in den Teamsitzungen.

Die wichtigste Rolle der pädagogischen Fachkraft ist die der Beobachtenden. Es wird nicht auf Planung verzichtet, aber es wird eine Art von Planung notwendig, die auf Alltagsbeobachtungen aufbaut und mit aktuellen Anlässen in Einklang steht.

Aktuelle lebensgeschichtliche Ereignisse, jahreszeitlich bedingte Gegebenheiten oder lokale Begebenheiten werden aufgegriffen. Wir möchten die Kinder befähigen Situationen zu bewältigen und aus Erfahrungslernen Schlüsse für die Zukunft zu ziehen.

Die „Offene Arbeit“ bietet den päd. Mitarbeitenden in besonderer Weise, eigene Interessen, Stärken und Kompetenzen in den Kindergartenalltag einzubringen. Jede Fachkraft hat die Möglichkeit, sich auf einen oder mehrere Bereiche zu spezialisieren, um mit dem erworbenen theoretischen und praktischen Wissen eine qualitativ hohe Arbeit zu leisten.

Dies unterstützt den Grundgedanken der „Offenen Arbeit“, Lernorte genau so zu gestalten, dass sie Zeit, Raum und Inspiration für einen offenen Lernprozess für das Kind bieten.

7.2 Entwicklungsgespräche

Die Erkenntnisse der unter Punkt 6 genannten Beobachtungen und Dokumentationen sind Grundstein der jährlich stattfindenden Elterngespräche. Hier tauschen sich pädagogische Mitarbeitende und Sorgeberechtigte über das Kind aus, um die Entwicklung des einzelnen Kindes partnerschaftlich in den Blick zu nehmen. Für diese Gespräche vereinbaren wir Termine, damit wir eine ruhige und störungsfreie Atmosphäre schaffen können.

Entwicklungsgespräche können nach Bedarf der Familien jederzeit erbeten werden. Einige Gespräche sind nötig vor der Einschulung, bei festgestelltem Förderbedarf oder unklaren Lebenssituationen der Familien. Ebenfalls zu den Entwicklungsgesprächen hinzugezogen werden können, Therapeut*innen oder andere Fachleute, die die Familien und uns in unserer Arbeit unterstützen können.

Unsere Entwicklungsgespräche gestalten wir grundsätzlich ressourcenorientiert, mit dem Fokus auf den Stärken der Kinder und ihrer Familien.

7.3 Eingewöhnung neuer Kinder

Für viele Kinder bedeutet die Aufnahme in eine Kindertagesstätte eine erste bewusste Trennung von den gewohnten Bezugspersonen. Um diese sensible Phase gemeinsam mit den Sorgeberechtigten sicher zu gestalten, bekommt jedes Kind mit der Aufnahme eine feste Bezugserzieherin/ einen festen Bezugserzieher, die/der das Kind und die Sorgeberechtigten durch die Zeit der Eingewöhnung intensiv begleitet. Diese neue Bezugsperson ist Ansprechperson für alle Belange und vermittelt Kindern und Sorgeberechtigten Vertrauen.

Wir haben uns für einen Anlehnung an das „Berliner Modell“ entschieden, da wir Zeit für den wichtigsten Faktor einer Aufnahme halten.

Sorgeberechtigte und Kinder besuchen in den ersten Tagen unsere Einrichtung stundenweise und sprechen die Zeiten mit den begleitenden Mitarbeitenden ab. In der schrittweisen Ablösung von den Sorgeberechtigten sind feste Rituale von großer Wichtigkeit.

Da jedes Kind unterschiedlich auf die Trennung reagiert kann keine konkrete Dauer für eine Eingewöhnung angegeben werden, deshalb planen Sie genügend Zeit dafür ein. Stellen wir fest, dass ein Kind mit der Situation überfordert ist, muss der zeitliche Aufenthalt in der Einrichtung überdacht, mit den Sorgeberechtigten besprochen und gegebenenfalls verkürzt werden.

Durch einen liebevollen Umgang mit Ihrem Kind schaffen wir eine Atmosphäre des Vertrauens. So können auch eventuell vorhandene Trennungsängste überwunden werden. In den ersten Wochen machen wir Ihr Kind mit den anderen Kindern und Erzieher*innen, den verschiedenen Räumlichkeiten/Naturplätzen und den darin befindlichen Spielmaterialien und unseren Regeln vertraut.

Wir begleiten Ihr Kind durch den Tagesablauf und geben Hilfestellung beim Essen, der Toilettenbenutzung/Toilettengang im Wald, sowie beim An- und Ausziehen und anderen Tätigkeiten, wie z.B. dem Umgang mit der Schere oder das freie Bewegen durch die Bewegungslandschaft. So kann es langsam und in seinem individuellen Tempo in das Konzept der „Offenen Arbeit“ hineinwachsen.

8 Übergänge

Das Leben ist von verschiedenen Übergängen geprägt und gehört zu den Herausforderungen des Alltags. Sich immer wieder von vertrauten Situationen zu verabschieden und auf neue zuzugehen, erfordert Mut, Vertrauen und Sicherheit. Die Übergangsgestaltung ist eine Schlüsselsituation für das Wohlergehen und die Lernlust der Kinder sowie für das Zugehörigkeitsgefühl aller Beteiligten innerhalb unserer Kindertagesstätte. Während der Kindergartenzeit können besondere Umbruchphasen der Familie (z.B. Geburt eines Geschwisterkindes, Trennung der Eltern, Tod eines Verwandten ...) das Kind bewegen. Deswegen werden diese im Kita-Alltag aufgegriffen, um das Kind dabei angemessen zu begleiten.

Wir begleiten die Kinder und ihre Familien bei den kleinen und großen Übergängen des Lebens und vermitteln bei Bedarf gesonderte Unterstützung durch externe Fachkräfte.

8.1 Von der Familie

Die Eingewöhnung in eine Kita mit unbekannten Menschen, Räumen und Strukturen verlangt von den Kindern eine hohe Anpassung. Die Aufnahme des Kindes in die Kita beinhaltet für viele Mütter und Väter auch den Wiedereinstieg in ihre berufliche Tätigkeit. Diese, manchmal schwierigen Rahmenmöglichkeiten, gilt es übereinstimmend und verantwortungsvoll miteinander zu verbinden.

Deshalb laden wir Sie bereits vor dem ersten Kindertag, gemeinsam mit Ihrem Kind, zu einem Eingewöhnungsgespräch und zu Schnuppernachmittagen ein. Dabei möchten wir uns mit Ihnen über die frühkindliche Entwicklung Ihres Kindes austauschen und organisatorische Dinge des Kindergartenalltags besprechen. Ansprechperson ist die Besprechungsperson Ihres Kindes, die sich auch um die individuelle Eingewöhnung kümmern wird. So schaffen wir neben der Möglichkeit sich gegenseitig kennenzulernen, kleine Gelegenheiten für das Kind und seine Familie, Vertrauen aufzubauen und vertraut zu werden mit dem neuen Umfeld Kindertagesstätte. Das Kind steht zu jeder Zeit im Mittelpunkt des pädagogischen Handelns und somit auch während der individuellen Eingewöhnung. Es ist Aufgabe der pädagogischen Fachkraft die Individualität des Kindes einzuschätzen und demnach die Eingewöhnung zu gestalten.

Der Alltag ist daher von vielen Übergängen bestimmt und es gilt, die Kinder auf diese Zukunft vorzubereiten. Ein besonders einschneidender Übergang ist der Eintritt in die Schule.

8.2 In die Schule

Das Erlangen der Schulfähigkeit geschieht nicht erst mit der Vorschularbeit im letzten Kindergartenjahr, sondern mit jedem Tag in der Kindertagesstätte.

Dennoch bleibt das letzte Jahr im Kindergarten, wie auch in der Waldgruppe meist etwas Besonderes. Individuell gehen wir auf das Bedürfnis nach Herausforderung für jedes Vorschulkind ein. Wir unterstützen die eigenständigen Aktivitäten Ihres Kindes und fördern die notwendigen Kompetenzen wie Ausdauer, Konzentration und selbstständiges Arbeiten. Neben dem Wissenserwerb unterstützen wir Ihr Kind bei der Entwicklung seines Sozialverhaltens, indem wir ihm kleine Aufgaben übertragen und ihm helfen, Verantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen. Unter Punkt 9.3 werden auch die Grundschulen als Kooperationspartner aufgeführt, die gemeinsam mit uns den Übergang von der KiTa in die Schule gestalten.

8.3 In den Wald

Einige unserer Kinder können an den Tauschtagen bereits in den Wald hinein schnuppern und äußern vielleicht im Laufe des Kindergartenjahres einen Wechselwunsch. Zwischen Haus und Wald gewechselt werden kann nur zum nächsten Kindergartenjahr und nach vorheriger, schriftlicher Anmeldung bei der Einrichtungsleitung.

Grundsätzlich geben wir den Kindern und auch den Eltern, je nach Bedarf, Zeit und Raum, die Entscheidung zum Wechsel in die Waldgruppe zu überdenken und einige Male vorher zu hospitieren. Zusätzliche Informationen werden den Sorgeberechtigten schließlich mit den Änderungsverträgen zur Verfügung gestellt. Wünsche nach einem festen Gesprächstermin mit den Mitarbeitenden der Waldgruppe, zur ersten Informationssammlung und näheren Informationen zum Wald, erfüllen wir gerne.

Neue Kinder können in der Waldgruppe mit 3 Jahren aufgenommen werden und erfahren hier ebenfalls eine Eingewöhnung nach dem „Berliner Modell“. Ähnlich zur Eingewöhnung im Haus übernehmen auch hier die Bezugspersonen die Gestaltung der Eingewöhnung mit den Sorgeberechtigten gemeinsam.

9 Zusammenarbeit

Für das Kind ist die Familie der wichtigste Bezugspunkt und bildet die entscheidende Basis für den Verlauf der kindlichen Entwicklung.

Wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Arbeit der Kindertageseinrichtung in vorstehendem Sinne ist ein vertrauensvolles, partnerschaftliches Verhältnis zwischen dem Träger, den pädagogischen Fachkräften und den Sorgeberechtigten.

Die Sorgeberechtigte tragen zum Erfolg bei, indem sie sich für das Geschehen in der Tagesstätte interessieren und zur Mitwirkung und zur Mitarbeit bereit sind.

An der Gestaltung der Arbeit sollen die Sorgeberechtigten gemäß dem Kinderbildungsgesetz (KiBiz), insbesondere im Rahmen der Elternbeiratsversammlung, durch den zu wählenden Elternbeirat und über die Vertretung im Rat der Tageseinrichtung in der Einrichtung teilnehmen.

9.1 Gesetzliche Grundlage

- Die Sorgeberechtigten, der die Einrichtung besuchenden Kinder, bilden die **Elternversammlung**. Diese wird mindestens einmal im Kindergartenjahr von dem Träger der Kindertageseinrichtung (bis spätestens 10. Oktober) einberufen. Eine Einberufung hat außerdem zu erfolgen, wenn mindestens ein Drittel der Sorgeberechtigten dies verlangt. In der Elternversammlung informiert der Träger über personelle Veränderungen sowie pädagogische und konzeptionelle Angelegenheiten. Zu den Aufgaben der Elternversammlung gehört die Wahl der Mitglieder des Elternbeirates.

- Der **Elternbeirat** vertritt die Interessen der Elternschaft gegenüber dem Träger und der Leitung der Einrichtung. Dabei hat er auch die besonderen Interessen von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf und deren Sorgeberechtigten angemessen zu berücksichtigen. Das Mandat des Elternbeirates gilt über das Ende eines Kindergartenjahres hinaus und endet mit der Wahl eines neuen Elternbeirates. (KiBiz §9a Elternmitwirkung in der Kindertageseinrichtung)
- Der **Rat der Kindertageseinrichtung** besteht aus Vertreterinnen und Vertretern des Trägers, des Personals und des Elternbeirates. Aufgaben sind insbesondere die Beratung der Grundsätze der Erziehungs- und Bildungsarbeit, die räumliche, sachliche und personelle Ausstattung sowie die Vereinbarung von Kriterien für die Aufnahme von Kindern in die Einrichtung. Der Rat der Kindertageseinrichtung tagt mindestens einmal jährlich.
- Der **Stadtelternrat** (StER) Bad Honnef vertritt die Interessen aller Sorgeberechtigten, deren Kinder in Bad Honnef lernen, arbeiten oder spielen. Die Kindergärten und Schulen in Bad Honnef senden ihre Vertreter zu den Mitgliederversammlungen und wählen den Vorstand. Auch Vertreter des Stadtjugendrings und Elternvertreter der Kinder in Tagespflege sind im Stadtelternrat beteiligt.

9.2 Formen der Zusammenarbeit mit den Sorgeberechtigten

- Ein erstes Kennenlernen durch die Besichtigung der Einrichtung,
- Eingewöhnungsgespräch mit der Bezugserzieher*in vor der Eingewöhnung,
- Informationsveranstaltung für neue Familien,
- konzeptionelle Elternveranstaltungen,
- Veranstaltungen für die Sorgeberechtigten der Vorschulkinder,
- Entwicklungsgespräche,
- Informationen per E-Mail, Aushang oder Rundschreiben,
- Tür- und Angelgespräche zur Kontaktpflege und zum kurzen Informationsaustausch,
- gemeinsame Familiengottesdienste.

Wir bieten viele Möglichkeiten, die Sie nutzen können, sich bei uns aktiv einzubringen oder kreativ zu werden. Wenn Ihr Hobby unsere Projektthemen bereichern kann, freuen wir uns über Ihre Mitarbeit. Spontane Ideen der Eltern, z.B. Waffeln backen oder Vorlesen usw., greifen wir gerne auf und sehen diese als Bereicherung unserer Arbeit an. Hilfe bei Festen und Feiern sowie die Begleitung bei Ausflügen oder Waldtagen sind Beispiele für Möglichkeiten, am Kindergartenalltag teilzunehmen.

Die Arbeit der Kindertageseinrichtung wird zusätzlich durch einen Förderverein unterstützt. Für alle Interessierten besteht die Möglichkeit, beitragsfrei, Fördermitglied zu werden. Die Unterlagen dazu erhalten Sie mit den Aufnahmeunterlagen. Näheres ist in der Satzung des Fördervereins geregelt.

9.3 Zusammenarbeit mit Institutionen

- **Jugendamt Bad Honnef**
Die von den Sorgeberechtigten zu zahlenden Beiträge werden vom Jugendamt Bad Honnef verwaltet. Das Jugendamt ist zuständig für die Genehmigung und Finanzierung des zur Verfügung stehenden Platzkontingentes. Zwischen dem Jugendamt und den jeweiligen Trägern von Kindertagesstätten gibt es eine Vereinbarung zum Schutz bei Kindeswohlgefährdung. Durch diesen wird sichergestellt, dass die pädagogischen Mitarbeitenden der Tagesstätten dieses spezifischen Schutzauftrag wahrnehmen. Das Jugendamt bietet regelmäßige Elternkurse und Workshops zum Thema Erziehung und Beratung an.

- **Gesundheitsamt, zahnärztlicher Dienst**

Das Gesundheitsamt des Rhein Sieg Kreises gewährleistet die Einhaltung von Hygiene- und Lebensmittelvorschriften und überwacht meldepflichtige Krankheiten von Kindern und Angestellten. Jährlich besucht uns der zahnärztliche Dienst, um den Kindern spielerisch die Mund- und Zahnhygiene näher zu bringen.

- **Kinderärzte, Therapeuten, Frühförderzentren**

Die pädagogischen Mitarbeitenden arbeiten im Einzelfall mit diesen Institutionen zusammen. Bei einem erhöhten Förderbedarf wird mit Einverständnis der Sorgeberechtigten mit dem zuständigen Kinderarzt und/ oder den Therapeuten und Frühförderzentren zusammengearbeitet und ein regelmäßiger Austausch angestrebt.

- **Fachschulen für Sozialpädagogik**

Wir arbeiten mit mehreren Fachschulen zusammen, die Erzieher*innen und Kinderpfleger*innen ausbilden. In diesem Rahmen leisten angehende Erzieher*innen diverse Praktika oder ihr Berufsanerkennungsjahr.

- **Weiterführende Schulen**

Praktika werden ebenso von Schülern der Klassen 9 bis 10 geleistet. Wir bieten Schülerinnen und Schülern mehrerer weiterführender Schulen die Möglichkeit mehrwöchige Praktika zur Berufsfindung bei uns durchzuführen.

- **Grundschulen**

Die Vorbereitung der Kinder auf den Übergang in der Schule bereiten wir intensiv vor. An Schnuppertagen nehmen die Kinder an einem Probeunterricht teil und die Lehrer*innen besuchen die Kinder in unserer Einrichtung. Die Verzahnung der Bildungsarbeit der Kindergärten mit den Schulen ist ein wichtiger Bildungsauftrag, der in den Bildungsgrundsätzen für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in NRW beschrieben wird. Jährlich gibt es einen übergreifenden Kooperationstag für pädagogische Fachkräfte, die der Zusammenarbeit dient.

- **Kindertagesstätten**

Die Kindertagesstätten in Bad Honnef pflegen den Kontakt untereinander durch gemeinsame Leitungstreffen oder Veranstaltungen, die durch das Jugendamt organisiert werden. Einen besonderen Kontakt halten wir dabei zu der Evangelischen Kindertagesstätte „Die Sonnenkinder“ aus Orscheid, die sich in gleicher Trägerschaft und zugehörig zur gleichen Kirchengemeinde befindet.

10 Qualitätsmanagement

Es gibt eine verständliche Konzeption, die den Sorgeberechtigten zugänglich in der Einrichtung ausliegt und auf der Homepage für alle Interessierten einsehbar ist.

Hier sind unsere pädagogischen Grundsätze festgelegt, nach denen alle Mitarbeitenden handeln und neuen Mitarbeitenden als Orientierungshilfe dient.

Als Kindergartenordnung haben die Wurzelkinder ein Kindergarten-ABC erstellt, welches allen Familien bei der Anmeldung ausgehändigt wird. Nur mit der schriftlichen Erklärung diese Kindergartenordnung, sowie die darin beschriebenen Rechte und Pflichten, anzuerkennen, kann ein rechtsverbindlicher Vertrag geschlossen werden.

Die Qualität unserer Arbeit wird durch ständige Fortbildungen und Reflexion aller Mitarbeitenden gewährleistet. Umfang und Art der Fortbildungen unterscheiden sich nach Interessen der Mitarbeitenden und den aktuellen Einflüssen von Veränderungen von Bildung, Erziehung und Betreuung.

Alle wiederkehrenden Prozesse innerhalb der Kindertagesstätte werden im Rahmen des Qualitätsmanagement Prozesses für die Kitas der evangelischen Kirchenkreise An Sieg

und Rhein, Bonn und Bad Godesberg-Voreifel dokumentiert und als Leitfaden formuliert. Das Qualitätsmanagementsystem nach BETA (Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V.) bietet die Möglichkeit einzelne Prozesse in der Kita regelmäßig zu evaluieren und weiterzuentwickeln.

Ein wesentlicher Baustein des Qualitätsmanagements bildet das Kinderschutzkonzept, das Inklusionskonzept und der Verhaltenskodex der Mitarbeitenden.

11 Beschwerdemanagement

In unserer Einrichtung gibt es immer die Gelegenheit sich persönlich oder schriftlich zu beschweren, Kritik zu äußern oder Anregungen loszuwerden.

Im Eingangsbereich der Kindertagesstätte haben wir einen Beschwerde-Briefkasten installiert, der sowohl von Mitarbeitenden als auch von Eltern genutzt werden kann.

Des Weiteren gibt es auch für die Kinder die Möglichkeit, sich kritisch zu äußern und Feedback zu geben. Auch sie haben einen Beschwerde-Briefkasten, der durch Hilfe des pädagogischen Personals gefüllt werden kann. Außerdem haben die Kinder die Möglichkeit an Zufriedenheits-Befragungen teilzunehmen

Wir nehmen Beschwerden sehr ernst und nutzen diese als Chance, die angesprochenen Themen zu überdenken und uns und unser päd. Handeln zu reflektieren. Dazu suchen wir ein offenes und konstruktives Gespräch, welches protokolliert wird.

Gemeinsam als Team suchen wir nach der Ursache und Lösungsmöglichkeiten.

11.1 Beschwerden von Kindern

Die Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise über eine verbale Äußerung als auch über Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken kann. Können sich die älteren Kindergartenkinder schon gut über Sprache mitteilen, muss die Beschwerde der Allerkleinsten von der pädagogischen Fachkraft sensibel aus dem Verhalten des Kindes wahrgenommen werden.

Aufgabe des Umgangs mit jeder Beschwerde ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen, diese möglichst abzustellen und Lösungen zu finden, die alle mittragen können. Darüber hinaus bieten sie ein Lernfeld und eine Chance, das Recht der Kinder auf Beteiligung umzusetzen.

Es ist ein Grundrecht nach Artikel 5 des Grundgesetzes seine Meinung frei äußern zu können und dieses Recht sprechen wir auch den Kindern in unserer Einrichtung zu. Auch die Kinderrechtskonvention sichert in Artikel 12 den Kindern ein Recht auf Mitsprache und Beteiligung.

Dies erfordert jedoch partizipatorische Rahmenbedingungen und eine Grundhaltung, die Beschwerden nicht als lästige Störung, sondern als Entwicklungschance begreifen. Ziel unseres Beschwerdemanagements ist es, Zufriedenheit für alle wiederherzustellen. Die Kinder werden angeregt, ihre Beschwerden zu äußern. Diese werden aufgenommen und dokumentiert und von allen Beteiligten bearbeitet und durch eine offene Kommunikation mit allen und für alle ermöglicht.

11.2 Beschwerden von Eltern

In der Regel werden Beschwerden an die betreffende Person oder an die Einrichtungsleitung herangetragen, um dann zeitnah bearbeitet zu werden. Dies kann als Telefonat, per E-Mail oder als Vier-Augen-Gespräch erfolgen. Die Einrichtungsleitung verpflichtet sich, den Beschwerden nachzugehen und/ oder die Beschwerden an die betreffende Stelle weiterzuleiten.

Des Weiteren besteht die Möglichkeit, unseren Briefkasten im Eingangsbereich zu nutzen, um bestimmte Anliegen an das Personal heranzutragen.

Sollten Beschwerden oder Unzufriedenheit nicht auf der Kitaebene zu lösen sein, besteht jederzeit die Möglichkeit sich an den Elternbeirat der Kita zu wenden, den Träger der Einrichtung hinzuzuziehen oder das Jugendamt der Stadt Bad Honnef zu Rate zu ziehen.

11.3 Beschwerden von Mitarbeitenden

Den Mitarbeitenden werden die gleichen Möglichkeiten wie den Kindern oder Sorgeberechtigten aufgeführt und verschiedene Formen der Beschwerdebearbeitung aufgezeigt. Grundsätzlich entscheidet der Beschwerdeführer über die Art und den Umfang seiner Beschwerde. Beschwerden werden hier vertraulich behandelt, protokolliert und nach Beschwerdeursachen gesucht. Bei der Weitergabe einer Beschwerde an den Träger, die Kirchengemeinde oder die Stadt Bad Honnef, unterstützt die Einrichtungsleitung den Mitarbeitenden. Es gibt die Möglichkeit, Mediatoren, bzw. Supervisoren beim Träger zu beantragen.

12 Schlusswort

Wir befinden uns in einem ständigen Entwicklungsprozess, der die aktuellen Situationen und Lebensbedingungen von Kindern, Sorgeberechtigten, der pädagogischen Mitarbeitenden und den gesetzlichen Rahmenbedingungen Rechnung trägt. Das Erarbeiten und Formulieren einer Konzeption unterliegt somit einem laufenden Prozess und kann nicht gänzlich abgeschlossen werden.

Mit dieser Konzeption konnten wir Ihnen aber hoffentlich einen kleinen, wichtigen Eindruck in unsere aktuelle Arbeit bei den Wurzelkindern vermitteln.

Gerne stehen wir für ein persönliches Gespräch zur Verfügung!

Ihr Team der Ev. Kindertagesstätte „Die Wurzelkinder“

